


Ein Athener in Miletupolis Der Grabstein des Hypermenes aus der klassischen Zeit – ein wichtiges Zeugnis zu den Beziehungen von Miletupolis und Athen

N. Eda AKYÜREK ŞAHİN*

*Meinem verehrten Lehrer Prof. Dr. Elmar Schwertheim
in Dankbarkeit gewidmet*

Mitte Oktober 2017 wurde eine große, in zwei Teile gebrochene beschriftete Grabstele aus Marmor (Abb. 7-9) auf einem zur Ortschaft Melde gehörigen Feld ca. 5 km nordwestlich von Mustafakemalpaşa (Kirmasti) in der Provinz Bursa gefunden und in das Museum von Bursa gebracht worden. Sie war während einer Raubgrabung zu Tage gekommen und in Folge einer Anzeige durch die Gendarmarie von Karacabey beschlagnahmt worden, die sie in das Museum überführte. Am Fundort dieser Stele, also bei Melde (Melde Bayırı bei Karacabey), lag in der Antike die mysische Stadt Miletupolis (s. die Karte).¹

* Prof. Dr. N. Eda Akyürek Şahin, Universität Akdeniz, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, Fach für antike Sprachen und Kulturen, TR-07058 Campus, Antalya (edasahin@akdeniz.edu.tr;  <https://orcid.org/0000-0002-5993-0566>).

Ich habe die Stele am 10. September 2018 im Museum aufgenommen. Dabei half mir mein Kollege Dr. Öğretim Üyesi Ertan Yıldız (Universität Akdeniz), bei dem ich mich hier herzlich bedanken möchte. Die Archäologen im Museum, Frau Ebru Dumlupınar, Frau Gökçen Şeker Ovacık, Frau Koncagül Hançer, und die Herren Selçuk Çaprak und İbrahim Arcagök halfen mir ebenfalls sehr. Auch ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Frau Gökçen Şeker Ovacık stellte mir den Bericht der Rettungsgrabung und die dazu gehörigen Fotos (Ausgrabungsfotos 1-4) bereit, wofür ich ihr besonders danken möchte. Ich habe das Museum trotz der Pandemie auch in diesem Jahr (2021) besucht und dort die neuen Inschriften aufgenommen. Ich bedanke mich dafür bei der Direktorin des Museums, Frau Çiğdem Durakoğlu, und bei der Archäologin Zehra Yıldırım sehr herzlich. Bei der stilistischen Betrachtung der Stele hat mir Frau Prof. Dr. Serra Durugönül (Universität Mersin) wertvolle Hinweise gegeben, wofür ich mich bei ihr herzlich bedanken möchte. Die Karte ist von meinem Kollegen Prof. Dr. Fatih Onur erstellt worden, auch ihm sei hier herzlichst gedankt. Meine Doktorandin Berfu Tüzün hat den Text sprachlich bereinigt. Bei ihr möchte ich mich herzlich bedanken. Mein herzlichster Dank gilt Prof. Dr. Thomas Corsten (Universität Wien) und Prof. Dr. Christine Özgan (Universität Mimar Sinan-Istanbul), die den Beitrag abschließend mit höchster Sorgfalt gelesen und inhaltlich sowie sprachlich verbessert haben. Außer den Abbildungen Nr. 1-4; 31-36; 38-40 und den Ausgrabungsfotos 1-4 stammen alle Fotos von mir. Die neuen Inschriften im Museum von Bursa werden z.Z. von mir und meinem ehemaligen Doktorand Doz. Dr. Hüseyin Uzunoglu in einem Corpus zur Veröffentlichung vorbereitet.

¹ Dass dieser Ort mit Miletupolis (Μιλητούπολις/Μιλητόπολις) identisch ist, ist seit langem bekannt, s. z.B. Robert, *Villes*², 192; Robert, *A travers l'Asie Mineure*, 89 Anm. 572, 408-409; Robert, *OMS* 3, 1510 Anm. 5; ders., *OMS* 4, 277, 292-294; Ehrhardt 1983, 42-44 mit Anm. 279 auf S. 313 (mit älterer Literatur); I.Miletupolis, 89-101 und 102-132; zu Namensformen der Stadt 89 Anm. *; Schwertheim 1985, 77-88; Abmeier 1990, 10-11; Teichmann 1991, 148-149; Habicht 1999, 26 Anm. 50; Şahin 1997, 179-197; Şahin 2000, 18-20; Schwertheim 2000, 181. S. dazu auch Avram 2004, 988-989; Mert 2011, 207-224; Erpehlivan

Die Inschriften der Stadt Miletupolis sind von Elmar Schwertheim gesammelt und 1983 im Rahmen seines Projekts, eines Corpus der Inschriften von Kyzikos und Umgebung, als 26. Band der IGSK-Reihe veröffentlicht worden (I.Miletupolis). In dieser Arbeit sammelte und interpretierte Schwertheim alle bis dahin (1983) bekannten Informationen und Dokumente zur Geschichte der Stadt.² Er schrieb auf S. 112 zu seiner Inschrift Nr. 1 Folgendes: *Leider sind uns weitere Inschriften aus so früher Zeit aus Miletupolis bis heute nicht bekannt, die eine Beziehung zu Athen dokumentieren könnten.* Nach ca. 40 Jahren haben wir jetzt glücklicherweise ein solches neues Dokument aus der besagten klassischen/spätclassischen Zeit vor uns. Diese mit einer kurzen Inschrift versehene neue Grabstele hat eine große historische Bedeutung für die Geschichte von Miletupolis, auf die wir weiter unten eingehen werden. Sie ist zudem auch aus archäologischer Sicht ein seltener und bedeutsamer Fund, was ebenfalls weiter unten berücksichtigt wird.

Der Fundort

Die illegale Ausgrabung des Grabsteins fand großen Widerhall in der Lokalpresse, die infolgedessen die Fotos des Ortes, an dem die Stele gefunden worden war (Abb. 1-4), veröffentlichte. Wie man auf diesen Fotos sieht, befand sich die Stele nicht sonderlich tief in der Erde auf dem Feld, denn die Raubgräber haben das Grab in der Tiefe von ca. 50 cm erreicht (die Maße der illegalen Grube: 3,50x 1,60 m). Der Fundort befand sich in der Antike sicherlich in einer zu Miletupolis gehörigen Nekropole³. Dort hat das Museum von Bursa eine kleine Rettungsgrabung

2018a, 140-144; Belke 2020, 782-783. Die genaue Ausdehnung des antiken Stadtgebietes konnte noch nicht festgelegt werden (I.Miletupolis, 91). Beim Bau der Straße İzmir-Bursa, die durch die Stadt Miletupolis führt, wurden hier 1975 Bergungsgrabungen durchgeführt und die Funde in das Museum von Bursa gebracht; für Grabungsberichte s. Akat 1977, 5-7; Dedeoğlu 1977, 13-27; Kozaman 1977, 29-39; Yalman 1977, 23-27. Bisher wurden in der Stadt jedoch keine systematisch wissenschaftlichen Ausgrabungen durchgeführt, s. dazu Mert 2011, 216. Über die Geschichte und Münzen dieser Stadt wurden Magisterarbeiten verfasst, s. Güzelsoy 2014; Malatya 2015; Uyar 2019. Aus Miletupolis kommen immer wieder neue Inschriften zu Tage; sie werden zum Museum von Bursa transportiert, s. z.B. Yıldız 2019; Akyürek Şahin – Yıldız 2020, Nr. 1 (?), 6, 16. Zu einigen neuen Inschriften aus Karacabey, s. Akyürek Şahin – Uzunoğlu 2019, Nr. 20, 25, 29. Vgl. auch Schwertheim – Güllü Schwertheim 2018, Nr. 98-100. In diesem Buch wurde der FO der Grabstele Nr. 108 als Ionien angegeben. Stilistisch gehört die Stele aber zu Phrygien (zur Region Kütahya).

Die Stadt wurde am Rande eines Sees namens Miletopolitis Limne (Μιλητοπολίτις Λίμνη) gegründet. Nach Strabo (XII 8, 10. 11.) gab es im Norden Mysiens drei Seen, die Daskylitis (Manyas gölü), Apolloniatitis (Ulubat gölü) und Miletopolitis genannt wurden. Demnach war die Stadt Miletupolis als eine Stadt am Rande dieses Sees definiert. Dieser in den antiken Quellen beschriebene See existiert heute nicht mehr. Zur Frage, um welchen See es sich hierbei handeln könnte bzw. warum er heute nicht mehr vorhanden ist, s. z.B. I.Miletupolis, 92-95 (hier sind auch ältere Diskussionen zu finden). S. außerdem Mert 2011, 208-209; Gündüz – Dumankaya 2016, 106-108; Belke 2020, 782, s.v. Miletopolitis Limnē.

² I.Miletupolis, 102-123.

³ Zu einer Nekropole in Miletupolis, s. Wiegand 1904, 304 = Mert 2011, 215, Anm. 71. Laut Wiegand ist der prächtigste Überrest von Miletupolis ein von Schmugglern zerstörtes römisches Grabgebäude, welches sich im Zentrum des großen Nekropolengebiets befand. Ohne Ausgrabungen auf dieser Nekropolis, auf der diese Grabstele gefunden wurde, wird es nicht möglich sein, zu verstehen, ob die Nekropolis nur in klassischer Zeit oder ab dieser Zeit bis zur Römerzeit genutzt wurde. Zu den attischen Grabbezirken s. Bergemann 1997, 7-24.

durchgeführt (s. unten). Bei der Untersuchung im Innern der illegalen Baugrube wurden nach Entfernung der Grabstele mehrere Reihen von bearbeiteten Quadern gefunden. Auf den Fotos sieht man diese großen Blocksteine unterhalb der Stele (s. unten die Ausgrabungsfotos). Als die Schatzgräber die Stele fanden, war sie schon in zwei Teile zerbrochen, denn der Bruch ist nicht neu. Ob dies bereits in der Antike geschehen ist, kann man heute nicht mehr feststellen. Als mögliche Verursacher für den Bruch kämen ein schwerer Traktor, der beim Pflügen des Feldes über den nicht sehr tief in der Erde gelegenen Stein fuhr, oder auch ein Erdbeben in Frage.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3)



Abb. 4



Abb. 5

Der Fundort liegt im TİGEM-Gelände = Tarım İşletmeleri Genel Müdürlüğü.

Siehe zur Internetadresse der Fotos Abb. 1-4: Bursa Karacabey TİGEM'de kaçak kazı yapan 5 kişi suçüstü yakalandı - Bursa Haberleri - Bölge Haberleri - Bursadabugun.com (abgerufen am, 30.09.2021).



Ausgrabungsfoto 1



Ausgrabungsfoto 2



Ausgrabungsfoto 3



Ausgrabungsfoto 4

Nachdem die Grabstele ins Museum von Bursa überführt worden war, wurde am 17.10.2017 an ihrem Fundort von den Archäologen Koncagül Hançer und Gökçen Ovacık Şeker eine kurze Rettungsgrabung durchgeführt. Der Ausgrabungsbericht enthält folgende Informationen: Als die Grabstele gefunden wurde, stand sie auf sauber geschnittenen Blocksteinen. Die von diesen Steinblöcken bedeckte Fläche beträgt 4 x 2,5 m (Außenmaße). Es wurde festgestellt, dass es sich bei dem bei den Bergungsgrabungen freigelegten Überrest um ein Grab in Gestalt einer Truhe handelte, das aus behauenen Steinblöcken gebaut war. Das in Ost-West-Richtung angelegte Grab wurde durch die Kombination von behauenen Steinen unterschiedlicher Größe ohne Mörtel errichtet. Die lange Steinreihe in nördlicher Richtung des Grabes bestand aus drei behauenen Steinblöcken mit den Maßen 96 x 35-110-68 x 30 cm, die in Längsrichtung platziert wurden. Es wurde beobachtet, dass die Steinreihe regelmäßig war. Die beiden zur anderen Längsseite in Südrichtung gehörenden Steine sind 143 x 30-57 x 30 cm groß. In diesem Abschnitt, der die südliche Grenze des Grabes bildet, sind die Steine durch den im Laufe der Zeit aufgebauten Druck zum Inneren des Grabes hin eingestürzt und die Glätte der Architektur hat sich verschlechtert. Zwei Steine mit den Maßen 65 x 30 cm wurden sich so gegenübergestellt, dass die Nord- und Südgrenze des Grabmals durch die in Ost-West-Richtung verlaufenden Steinreihen verbunden wurden. Der Boden des Grabes besteht aus Erde. Das Grab war mit dieser Mann- und Hund-Stele bedeckt. In den Blocksteinen des Grabes wurden ein Schädel und Bein-knochen eines Skeletts in schlechtem Zustand in einer Tiefe von ca. 40 cm gefunden. Das Skelett wurde in West-Ost-Richtung verlegt. Die Ausgräber glauben, dass das Skelett aufgrund seiner dünnen Knochenstruktur zu einem sehr jungen Individuum gehört. Gehört das Skelett tatsächlich einem jungen Menschen, so widerspricht dies dem Alter des Mannes im Relief auf der Stele. Im Grab wurden keine Grabbeigaben gefunden.



Karte von Miletupolis und Umgebung, erstellt von Fatih Onur (Grundkarte: Google Terrain)

Die Inschrift

Während die Inschrift für sich alleine keine Hinweise auf den Charakter der Stele gibt, wird durch das Relief deutlich, dass es sich um einen Grabstein handelt. Die dreizeilige Inschrift ist den quasi-Stoichedon-Inschriften sehr ähnlich (Abb. 5-6). Einige Buchstaben mit typischen Merkmalen⁴ ermöglichen es, die Inschrift verhältnismäßig genau zu datieren. Das Pi hat ein kurzes rechtes Bein, das Theta hat einen Punkt anstelle eines Mittelstrichs, das Sigma hat diagonal geführte Außenhasten und das Ny hat ein kurzes rechtes Bein. Alle diese Formen kommen meistens in der klassischen Zeit (5. und 4. Jh. v. Chr.) vor. Eine genauere Datierung der Inschrift durch die Buchstabenformen ist nicht möglich.

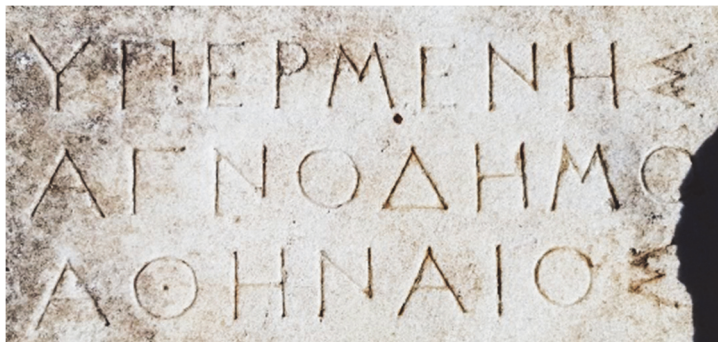


Abb. 6

Ἵπερμένης

2 Ἄγνοδήμο

Ἀθηναῖος.

Hypermenes, der Sohn des Hag-nodemos, aus Athen.

Z. 2: Ἄγνοδήμο = Ἄγνοδήμου⁵. Das Omikron steht hier für die Genitiv-Endung -ου. Dies war in dieser Zeit die Regel (- zumindest in Athen).

⁴ Ähnliche Buchstabenformen hat auch die Inschrift eines Grabepigramms aus der klassischen Zeit im Museum von Bursa, dessen Fundort leider unbekannt ist, vgl. Akyürek Şahin 2014 (= SEG 64, 2014, Nr. 1275: man hat diese Inschrift dort unter Prusa ad Olympum/Bithynien eingeordnet, wofür es aber keine Indizien gibt). Vielleicht stammt auch dieses Epigramm aus Miletupolis.

⁵ Zu "Attische Personennamen mit δῆμος" s. Himmelmann 1999, 95-96.

Die Personen haben griechische Namen, die in Kleinasien bisher nicht belegt sind⁶. Während Ὑπερμένης viermal, aber nur außerhalb von Attika bezeugt ist, stammen 21 von den bekannten 22 Beispielen für Ἀγνόδημος aus Athen.

Der Name des Verstorbenen mit seinem Ethnikon erscheint in seiner Grabinschrift im Nominativ, wie es in der archaischen und klassischen Zeiten häufig ist.

Die Stele

Inv. Nr.: noch keine; H.: (des oberen Fragments) 70,5 cm; (des unteren Fragments) 144,5 cm; insgesamt ca.: 215 cm; H. des Mannes: 131 cm (Körper), 24 cm (Kopf), insgesamt: 155 cm; H. des Hundes: 67 cm; Br.: (Giebel) ca. 83 cm; (Schaft) 78-81 cm; (Basis) 84 cm; Br. der Figur: 40-63 cm; T.: (Giebel) 13 cm; (Schaft) 16,5 cm; (Tiefe des Reliefs) ca. 7-9 cm; Bh.: 2,4-2,9 cm.

Die ziemlich große Stele ist oberhalb der Mitte entzwei gebrochen. Die zwei Teile werden jedoch im Museum zusammengeklebt und in dieser Form ausgestellt werden. Betrachtet man die Bruchflächen der beiden Teile, so versteht sich, dass der Bruch alt ist und somit nicht beim Bergen der Stele entstand. Die Stele weist auch an anderen Bereichen kleinere Brüche und Beschädigungen auf. Sie hat einen sehr flachen Zapfen (Abb. 16-17); es ist überraschend, dass dieser für eine so große Stele so niedrig gearbeitet wurde. Es gibt auch Brüche an der unteren rechten und linken Ecke der Stele. Der Bruch an der linken Ecke ist größer als an der rechten. Der linke Fuss des auf der Stele abgebildeten Mannes ist aufgrund dieses Bruches teilweise abgebrochen und nicht mehr auffindbar. Ein kleines Stück dieser Ecke war allerdings noch vorhanden und wird bei der Restaurierung angeklebt (s. Abb. 16). Es gibt zudem kleinere Brüche und Abreibungen an den Akroteren. Zusätzlich ist auch der obere Teil des rechten Randprofils des großen unteren Teils der Stele abgesplittert. Die Relieffiguren auf der Stele weisen Brüche und Beschädigungen auf (am Mantel des Mannes, am Ohr des Hundes und an einem Teil seines rechten Vorderbeins, an einem Teil des Stabs usw.).

Die Stele hat, wie die vielen attischen Exemplare, einen extrem flachen Giebel. Das Geison ist doppelt profiliert. Es gibt kein Motiv oder keine Dekoration im Giebel. Der Mittelakroter hat eine ovale Form mit einer pflanzlichen Dekoration. Die Oberflächen der Eckakrotere sind ebenfalls mit pflanzlichen Ornamenten verziert. Zwischen dem Giebel und dem Schaft verläuft ein elegantes Eierkymation. Im Relief ist ein bärtiger Mann dargestellt, der sich auf einen Knotenstock⁷ lehnt, er befindet sich in Begleitung eines Hundes. Das Relief ist ca. 7-9 cm hoch und füllt die gesamte Fläche aus.

⁶ Allerdings kommt die Form Ἀγνόδαμος einmal auf einem Amphorenhenkel in Herakleia Pontika vor, LGPN VA, 6 s.v.

⁷ Zu den Figuren der Männer im Mantel auf attischen Grabsteinen, die sich auf ihren Gehstock stützen, s. Bergemann 1994, 287-288 und Bergemann 1997, 76-78. Bergemann 1994, 287: *Der auf den Stock Gestützte ist der Mann, der sich außerhalb des Oikos im öffentlichen Leben der Polis bewegt mit allem, was dazugehört. - - - Noch ein weiterer Punkt erscheint mir bemerkenswert. Das Corpuswerk Alexander Conzes hat die attischen Grabreliefs nach einer Typologie ihrer vielfältigen Szenen geordnet. Mustert man das Material dagegen nach den Schemata der einzelnen Figuren durch, so ergibt sich eine erstaunliche Standardisierung der Bildmotive. Männer reifen und höheren Alters wurden, wie wir gesehen haben, auf den Stock gestützt dargestellt, wobei das Schema nur vier geringfügige Variationen des Standmotivs zuließ (Abb. 21). Zum Stab s. auch Pogiati 2003, 70.*



Abb. 7) Die Bruchstücke wurden auf diesem Foto und dem in Abb. 8 von Fatih Onur zusammengesetzt.



Abb. 8

Die Darstellungen sind beinahe lebensgroß. Der Mann steht nach rechts gewandt und stützt sich leicht auf den mit der linken Hand vor der rechten Brust gehaltenen Knotenstock. Er tritt auf seinen rechten Fuß auf, während sein linker Fuß leicht nach hinten abgeknickt ist. Er trägt ein drapiertes Himation, welches über seine linke Schulter geworfen ist und seinen linken Arm sowie den Stab verhüllt. Seine linke Hand ragt aus der Mantelfalte heraus. Entsprechend der Tracht der klassischen Mantelträger bleibt die rechte Körperseite unbedeckt.



Abb. 9

Die rechte Brustfalte ist offen sichtbar. Sein nackter rechter Arm hängt herunter und seine rechte Hand greift nach der Nase des einem Windhund ähnlichen Hundes, der ruhig zu seinen Füßen sitzt. Der Hund stützt sich auf den rechten Fuß des Mannes und sein Körper ist nach rechts ausgerichtet. Er hebt die Nase zur rechten Hand seines Herrn. Der Mann sieht den Hund nicht an, sondern an ihm vorbei. Die Gesichtszüge des Hundes sind nicht sehr klar definiert; nur das kleine rechte Auge kann identifiziert werden. Es handelt sich hier (Abb. 19-20) um ein glatthaariges, muskulöses und kräftiges Tier, das nicht mehr so schlank wie die archaischen Exemplare dargestellt ist (vgl. hier z.B. Abb. 38-39). Eine innige Verbundenheit zwischen Mann und Hund kommt auf dieser Stelle zum Ausdruck. Die Füße des Mannes sind nackt. Aus dem großen und voluminösen Körper der Figur ragen die Gesäße ziemlich weit hervor. Der Mann steht im Profil nach rechts, nur der Oberkörper ist etwas nach vorn, zum Betrachter hingedreht. Der Körper ist leicht nach rechts zur Stütze hin vorgebeugt. Der Kopf ist im Vergleich zu diesem großen Körper relativ klein. Die Haare sind kurz und lockig. Das Gesicht ist von einem lockigen buschigen Bart bedeckt, der im gleichen Stil wie das Haar abgebildet ist (Abb. 18 und 21-26).

Der Kopf ist sehr leicht nach unten gerichtet. Die Spitze der großen Nase ist abgebrochen. Es ist lediglich das rechte Auge mit dicken Augenliddern zu sehen. Die leicht geöffneten Lippen sind fleischig. In dem Feld links des Kopfes der Figur steht ein ordentlich geschriebener dreizeiliger Text. Die Oberfläche der Stele wurde um die Figuren um einige Zentimeter vertieft, wobei auf beiden Seiten dünne Leisten ausgearbeitet wurden. Die Figuren überschreiten die Rahmung des Naiskos nicht und das Gewand des Mannes ist von hoher Stofflichkeit. Es handelt sich bei dieser Stele um kein Amphiglyphon wie einige Exemplare. Die Rückseite der Stele wurde roh belassen. Auf allen drei Akroterspitzen und auf den Giebelleisten sind Klammerlöcher mit Eisen und Nägeln vorhanden (Abb. 11-12, 14-15).⁸ Es ist nicht klar, ob diese Klammerlöcher darauf hindeuten, dass die Stele oben irgendwo befestigt war, da man eher erwartet, dass die Stele von hinten, nicht von oben an einer Wand befestigt war,⁹ oder ob der Grabstein z.B. als Fries an einem

⁸ H. Hiller schrieb, dass sie bei der Borgia-Stele (hier Abb. 38) "ein Klammerloch an der Rückseite der Palmettenspitze" identifiziert habe, Hiller 1975, 47-48 (mit Anm. 136): *Für eine Befestigung der Borgia-Stele an einem Hintergrund wie dem Fels der Kammergräber spricht auch ein bisher unbeachtet gebliebenes Klammerloch an der Rückseite der Palmettenspitze, das bei einer frei stehenden Stele sinnlos wäre.* Vgl. Berger 1970, 9 mit Anm. 25.

⁹ Könnten einige Metallornamente über dem Giebel der Stele aufgehängt worden sein?

Grabgebäude angebracht war.¹⁰ Der Fundstatus der Stele lässt eine eindeutige Interpretation dieser Fragestellung nicht zu.

Komposition und Stil des Reliefs

Es gibt keine einzige "Mann- und Hund-Stele" aus der Klassik, mit der man die vorliegenden Hypermenes-Stele vergleichen könnte. Mit dem Ende des Strengen Stils sind Hundestelen wie man sie von der archaischen Zeit kennt (vgl. Abb. 38-40), nicht mehr zu sehen. Die männlichen Figuren auf einigen Stelen können jedoch in ihren Haltungen mit der Figur der Hypermenes-Stele verglichen werden. Ferner können die stilistischen Merkmale mit einigen ähnlichen attischen Reliefs verglichen werden. Auf diese Weise lässt sich das Herstellungsdatum der Stele auf einen engeren Zeitraum einschränken.

Eine davon ist die auf etwa 410/400 v. Chr. datierte **Ktesileos und Theano-Stele** (hier Abb. 33).¹¹ Der stehende Ktesileos blickt auf seine verstorbene Frau Theano, die auf einem Stuhl sitzt. Die nach rechts gerichtete Position des Ktesileos, der leicht nach unten geneigte Kopf und der hängende rechte Arm ähneln der Haltung des Hypermenes auf der vorliegenden Stele. Trotz der Ähnlichkeit der Haltung beider Figuren ist ein perspektivischer Fehler an der rechten Schulter und dem Rücken des Hypermenes zu beobachten; dies ist mit der provinziellen Arbeit der Hypermenes Stele zu erklären. Betrachtet man die stilistischen Details, so sieht man, dass Ktesileos viel aufwendiger verarbeitet wurde und Kopf, Haare und Bart sowie die Falten der Kleidung viel feiner und sorgfältiger gearbeitet sind. Der Grund kann mit der attischen Stilfeinheit erklärt werden.

Die Falten beider Figuren der Ktesileos-Theano-Stele bestehen aus dünnen Linien und zeigen bogenartige Biegungen. Auf dem Unterschenkel des Ktesileos sind runde Stoffpartien, die unmittelbar auf dem Körper liegen, zu beobachten. Die Stofflichkeit lässt die Körperdetails sichtbar werden. Auch wenn gleiche dünne Falten auf dem Himation des Hypermenes zu sehen sind, sind die Faltenrücken weniger scharf und sie sind breiter geworden. Die flacheren Teile haben mehr an Raum gewonnen.

Das Himation des Mannes auf dem Ktesileos-Theano-Relief, welches von seiner Schulter hinunterläuft und unter dem linken Arm in einem Knoten endet, ist sehr stofflich und weich gearbeitet. Dagegen ist bei Hypermenes der Mantel an derselben Stelle schwer und unbewegter; auch die Tiefe zwischen den Falten ist größer. Der Grund muss wieder in der geringeren lokalen Arbeitsqualität zu suchen sein. Auch die schematischere Haar- und Bartbearbeitung von Hypermenes gegenüber den weicheren und plastischeren Haarsträhnen von Ktesileos und Theano muss ebenso erklärt werden. Die Gesichtszüge von Ktesileos und Theano entsprechen der "idealen Schönheit" der Klassik. Hypermenes besitzt zwar auch proportionale Gesichtszüge, aber hier fehlt der emotionale Ausdruck. Man kann sogar Züge der Frühklassik erkennen. Anhand dieser Vergleiche ergibt sich, dass die Ktesileos-Theano Stele etwa gleichzeitig mit der Hypermenes

¹⁰ R. Özgan schreibt in einem Artikel, in dem er einen Reliefgrabstein untersucht hat: *Da bei unserem Grabstein an den Seiten weder Dübellöcher noch -eisen vorhanden sind, handelt es sich deutlich um eine Grabstele, nicht um eine Friesplatte*, Özgan 1986, 31 Anm. 18. Wie der Grabstein hier zeigt, können sich jedoch Reste von Dübeln auch auf den Grabsteinen befinden.

¹¹ Friis Johansen 1951, 40-41; Diepolder 1965, 28-29 Taf. 22; Clairmont, CAT II, Kat. Nr. 2206; Himmelmann 1999, 19, 34 Abb. 11; Kaltsas 2002, 158, Kat. Nr. 310; Walter-Karydi 2015, 315, 319 Abb. 201; IG II² 8501a.

Stele hergestellt wurde. Deutlich ist jedoch, dass die lokalen Eigenschaften der Hypermenes-Stele die figürliche Darstellung gröber und weniger plastisch erscheinen lässt.

Ein anderes Vergleichsbeispiel ist ein Relief, welches um 400 v. Chr. datiert wird und nahe dem Dipylon in Athen gefunden wurde; heute wird das Relief im Nationalmuseum in Athen ausgestellt. Hier steht ein älterer Mann gegenüber einem jüngeren Mann mit Hund im "dexiosis"-Motiv gegenüber¹². Stilistisch betrachtet ähneln die Faltengebung und die Haar- und Barttrachten denen des Ktesileos-Theano-Reliefs. Somit stehen beide der Hypermenes-Stele zeitlich nahe. Die Hundedarstellung scheint dem Hund des Hypermenes als Rasse und stilistisch ziemlich ähnlich zu sein.

Eine weitere Stele ist der Grabstein von **Hippomachos und Kallias** (hier Abb. 34)¹³, der um 400/390 v. Chr. datiert wird. Hippomachos steht vor seinem vermutlich verstorbenen Vater Kallias, der auf einem Stuhl sitzt und mit der rechten Hand dessen Hand hält. Haltung und Kleiderfalten des Hippomachos sind denen des Hypermenes sehr ähnlich. Die stilistischen Details der Hippomachos-Kallias-Stele zeigen jedoch eine feinere Bearbeitung als die der Hypermenes-Stele. Auf der Hippomachos-Kallias-Stele scheinen sich die stilistischen Eigenschaften der Ktesileos-Theano-Reliefs weiterentwickelt zu haben. Die Ähnlichkeit ist groß, aber die technischen Eigenschaften sind unterschiedlich: Die Falten haben sich bei dem stehenden Mann vermehrt und sind dicker geworden. Die bogenförmigen Abrundungen sind zwar auch hier zu sehen, aber sie besitzen sehr tiefe "Kanäle". Diese stilistischen Eigenschaften des hier stehenden Mannes ähneln den stilistischen Gegebenheiten des Himations des Hypermenes. Die Haar- und Barttracht des Hippomachos ist viel "summarischer" bearbeitet, während die des Hypermenes im Vergleich dazu ziemlich schematisch sind, genauso wie seine Gesichtszüge. Anhand aller aufgezählten Gründe muss die Stele des Hypermenes etwas früher sein als diese Stele. Die weniger sorgfältige Arbeit der Hypermenes-Stele ist auffällig im Vergleich zu den anderen beiden; wie schon erwähnt, muss dies mit ihrer lokalen Anfertigung zusammenhängen.

Zusätzlich können zwei weitere, viel spätere Vergleichsbeispiele hinzugefügt werden, damit die zeitliche Begrenzung für die Hypermenes-Stele deutlicher gemacht werden kann. Das erste Beispiel wäre die **Thraseas-Euandria-Stele** (350 v. Chr.). Die Bekleidungs-falten sowie die Haare der beiden Figuren sind viel weniger "dekorativ", aber realistischer, d.h. schlichter bearbeitet. Die Gesichtszüge sind natürlicher, und infolgedessen kann man mehr Gefühl spüren.

Das zweite Beispiel, ein Fragment aus Lesbos (hier Abb. 31)¹⁴, wird ebenfalls um 350 datiert. Hier sehen wir die Darstellung eines Mannes in ähnlicher Haltung wie Hypermenes, diesmal aber mit Chiton und Himation bekleidet. Das Haar ist nicht schematisiert und die Falten der Bekleidung sind gerundeter im Vergleich zu den früheren Beispielen.

Als Ergebnis lässt sich festhalten: Während Augen und Lippen sowie Haar- und Barttracht mit ihrer schematisierten Ausführung auf den "Parthenonstil" der frühklassischen Zeit hinweisen, sind gleichzeitig Entwicklungen, wie wir sie auf der Ktesileos-Theano-Stele sehen, ablesbar. Das

¹² Duneka 1995, 15.

¹³ Diepolder 1965, 29; 39 Taf. 23; Clairmont, CAT II, Kat. Nr. 2227; Duneka 1995, 33-34 und Kat. Nr. 15; Bergemann 1997, 159 Kat. Nr. 53 Taf. 84, 3-4, 95, 1-2; Walter-Karydi 2015, 315-316 Abb. 198; IG II² 11725.

¹⁴ Pfuhl – Möbius, Ostgr. Grabreliefs I, Nr. 41. Um die Mitte des 4. Jh. v. Chr.

gleiche gilt für das ionische Kymation und die Palmetten auf den Akroteren der Hypermenes-Stele: Während das Kymation (Abb. 13) Züge des frühen 5. Jhs. v. Chr. aufweist, zeigen die Palmetten spätere Formen desselben Jahrhunderts (Abb. 27-30). Somit entsteht eine Stele, auf der die früheren attischen und ionischen Elemente benutzt wurden und die geographischen Gegebenheiten sowie die Arbeitsweise der lokalen Werkstatt (?) den Stil geprägt haben. Anhand der stilistischen Vergleiche ist die Hypermenes-Stele um 410-400 v. Chr. zu datieren.



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19

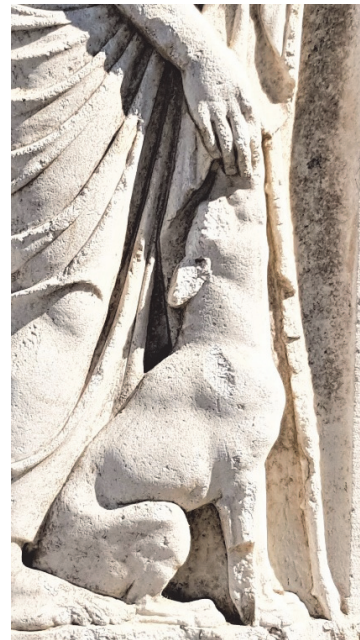


Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22

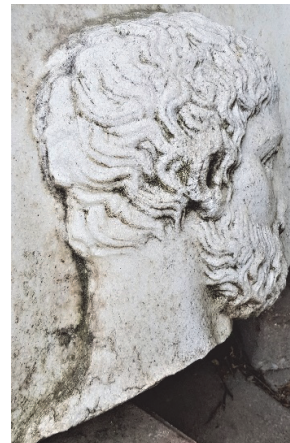


Abb. 23



Abb. 24

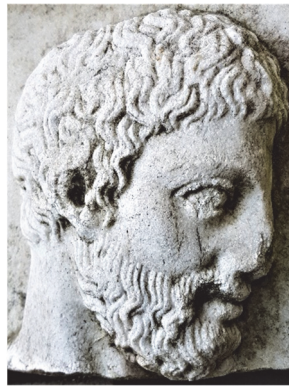


Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30



Abb. 31) Foto: Pfuhl – Möbius, Ostgr. Grabreliefs I, Nr. 41. Aus Lesbos, Mytilene Museum Inv. Nr. 1119. Um die Mitte des 4. Jh. v. Chr.



Abb. 32) Foto: Yilmaz 2021, 142. Fragment eines Grabsteins aus der Mitte des 5. Jh., Ny Carlsberg Glyptotek, Inv. Nr. IN 460. Poulsen 1951, Nr. 195; Friis Johansen 1951, 125 Anm. 3; Ridgway 1971, 64 Nr. 11; Moltesen 1995, Nr. 23 (Fragment of a Man and Dog stele).



Abb. 33) Grabstele von Ktesileos und Theano aus Athen. Athen, Archäologisches Nationalmuseum. Inv. Nr. 3472. Literatur: Diepolder 1965, 28-29 Taf. 22; Clairmont, CAT II, Kat. Nr. 2206; Himmelmann 1999, 19, 34 Abb. 11; Kaltsas 2002, 158, Kat. Nr. 310; Walter-Karydi 2015, 315, 319 Abb. 201. Inschrift: IG II² 8501a. (Dieses Foto wurde folgender Internetseite entnommen: <https://www.sutori.com/en/story/art-history—Qzne aX2JUMe098Fc37hHchXV>. (Abgerufen am, 30.09. 2021). Kaltsas datiert die Stele um 400 v. Chr.



Abb. 34) Grabstele von Hippomachos und Kallias aus Salamis. Der junge Hippomachos, stehend, verabschiedet sich von dem alten Kallias, vielleicht seinem Vater, der sitzt. Anfang des 4. Jhs. v. Chr. Archäologisches Museum von Piräus. Inv. Nr. 386. Literatur: Diepolder 1965, 29; 39 Taf. 23; Clairmont, CAT II, Kat. Nr. 2227; Duneka 1995, 33-34 und Kat. Nr. 15; Bergemann 1997, 159 Kat. Nr. 53 Taf. 84, 3-4, 95, 1-2; Walter-Karydi 2015, 315-316 Abb. 198. Inschrift: IG II² 11725. (Dieses Foto wurde folgender Internetseite entnommen: Piraeus Arch. Museum - www.kostas66.com, abgerufen am, 30. 09.2021). Diepolder datiert die Stele kurz nach 400 v. Chr.

Archäologische Bedeutung der Stele

Das Hauptmotiv des Reliefs auf der großen Grabstele ist ein ruhig auf seinen Stab gestützter Mann mit einem großen Hund, der zu seinen Füßen sitzt.¹⁵ Grabsteine mit dem Thema Herr und Hund¹⁶ wurden schon früher gefunden.¹⁷ Es handelt sich dabei um den Typus der spär-

¹⁵ Doksanalti und Özgan beschreiben diese Hundegrabsteine als in Ionien geschaffene Werke und geben an, dass sie der späten Archaik angehören, s. Doksanalti – Özgan 2007, 6. Zum Thema s. auch Ridgway 1971, 65-66 Nr. 14; Hiller 1975, 139, Anm. 66; Özgan 1978, 80-81, Abb. 43-55; Schneider 2000, 1-2. Abb. 6-16. S. auch Taliano Grasso 2012, 17-18.

¹⁶ Mit Herkunft und Datierung dieses Darstellungstypus haben sich eingehend B. S. Ridgway und H. Hiller beschäftigt, s. Ridgway 1971, 60-79; Hiller 1975, 40-41, 128-130; 137-139; 146. Den Ursprung der

Hundestelen kann man bis in das 6. Jh. v. Chr. zurückverfolgen. H. Hiller unterscheidet dabei zwei Bildtypen: 1. Herr und Hund nebeneinander herlaufend; 2. Herr und Hund im Spiel miteinander. Zuletzt hat C. Schneider im Jahr 2000 Untersuchungen und Kommentare zu den Herr-und-Hund-Themenstelen abgegeben. Allgemein stellt er fest, dass es in der wissenschaftlichen Welt Debatten über die Entstehung von Stelen mit dem Thema Herr und Hund gebe und dass sich zwei unterschiedliche Ansichten hinsichtlich ihrer Herkunft herausgebildet haben: Ionien und Attika, s. Schneider 2000, Anm. 2. Das Motiv Herr und Hund kommt auch auf den griechischen Vasen vor, s. dazu Schneider 2000, z.B. 4-5, 20-21, 25-27; Taliano Grasso 2012, 15-16.

¹⁷ Wir stellen hier eine Liste der bisher gefundenen Herr-und-Hund-Stelen zusammen (wir folgen der chronologischen Reihe von Schneider 2000, wenn die Werke bei Schneider vorhanden sind.):

1. Von der athenischen Agora (jetzt im Agora-Museum). Ridgway 1971, 64 Nr. 6 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 1 = Schneider 2000, 2 Anm. 5 Abb. 1 = Taliano Grasso 2012, Abb. 7a-b. Datierung der Stele: 530-520/25 v. Chr. Diese Stele wird von Schneider als frühestes Beispiel dieser Gruppe von Grabsteinen angeführt. R. Özgan sieht jedoch die Marmaris-Stele (hier Nr. 3, Abb. 40) als die früheste dieser Stelen an, s. Özgan 1978, 95-96 = Schneider 2000, 4 Anm. 11.

2. Von der athenischen Agora (jetzt im Agora-Museum). Sehr fragmentarisch. Ridgway 1971, 63 Nr. 5 66-67 = Hiller 1975, 138 Anm. 65 Taf. 26,1 = Pfuhl – Möbius, *Ostgr. Grabreliefs I*, 18 Nr. 27 Taf. 8 = Zlotogorska 1997, 136 Kat. Nr. 6 = Schneider 2000, 3 Anm. 7 Abb. 6. Datierung: 520-510 v. Chr.

3. Aus Marmaris (jetzt im Museum von Bodrum, hier Abb. 40). Hiller 1975, 56 Anm. 183a, 138 Anm. 65a = Özgan 1978, 79-97 Taf. 43 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 10 = Schneider 2000, 4-5 Anm. 11 Abb. 7 = Doksanaltı – Özgan 2007, 18 Abb. 8 = Taliano Grasso 2012, 16 Abb. 9a-b. Die Stele ist verschieden datiert worden: nach Özgan 1978, 95-96: 530 v. Chr.; nach Schneider 2000, 6: gegen Ende des 6. Jh. v. Chr.

4. Aus Kelenderis/Kilikien (jetzt im Sadberk Hanım-Museum in İstanbul). Ridgway 1971, 65 Nr. 14 = Hiller 1975, 139 Anm. 66 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 3 und auch S. 6 = Schneider 2000, 6-7 Anm. 19 Abb. 8 = Doksanaltı – Özgan 2007, 6-12 und Abb. 7 auf S. 18 = Taliano Grasso 2012, 15 Abb. 8a-b. Datierung: Nach Doksanaltı – Özgan ca. 510 v. Chr.; nach Schneider 2000, 7: gegen Ende des 6. Jh. v. Chr.

5. Aus Sozopolis (Apollonia am Pontos/Burgas, jetzt im Museum von Sofia) (Amphiglyphon, bekannt als Anaxandros-Stele oder Deines-Stele, hier Abb. 39). Auf der Stele gibt es ein Epigramm). Berger 1970, 30 Abb. 26, 56 Abb. 57; Clairmont 1970, 28 Nr. 8 Taf. 4; Ridgway 1971, 63 Nr. 2 = Hiller 1975, Nr. O 8 Taf. 5,1-2 = Pfuhl – Möbius, *Ostgr. Grabreliefs I*, Nr. 10 Taf. 4 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 7 Taf. 1 = Schneider 2000, 8 Anm. 22 Abb. 9 = Doksanaltı – Özgan 2007, 19 Abb. 9 = Taliano Grasso 2012, 17 Abb. 10. Datierung e: 490 v. Chr.

6. Der Fundort ist unbekannt; Sardeis kommt aber in Frage (die sogenannte Borgia-Stele. Jetzt im Museum von Neapel, Museo Nazionale, hier Abb. 38). Berger 1970, 40 mit Anm. 71, 41 Abb. 40, 111, 113 Abb. 135, 114; Ridgway 1971, 63 Nr. 3 = Hiller 1975, Nr. O 11 Taf. 7,2-3, 28,1-2 = Pfuhl – Möbius, *Ostgr. Grabreliefs I*, Nr. 12 Taf. 4 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 9 Taf. 1 = Schneider 2000, 5-6 Anm. 14 und 9-10 Anm. 24-25 Abb. 10-12 = Doksanaltı – Özgan 2007, 18 Abb. 5 (zu einer Korrektur s. Doksanaltı – Özgan 2007a). S. auch Hanfmann – Ramage 1978, 174 Nr. 269. Datierung: 480 v. Chr.

7. Aus Orchomenos/Böotien (jetzt im Nationalmuseum in Athen). Bekannt als Grabstele des Alxenor. Ridgway 1971, 63 Nr. 1 = Hiller 1975, Nr. K 11 Taf. 19,1 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 8 = Schneider 2000, 12-14 Anm. 29 Abb. 13-14; Walter-Karydi 2015, 73-74, 78 Abb. 42. Datierung: 480-470 v. Chr.

8. Aus Sinope, jetzt im Museum von Sinope (früher im Museum von Kastamonu). Hiller 1975, 59-60 Nr. O 18 Taf. 11,2 = Pfuhl – Möbius, *Ostgr. Grabreliefs I*, Nr. 13 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 4 = Schneider 2000, 14 Anm. 36 Abb. 15 = Aykanat 2013, 99-104. Datierung: 460/50 v. Chr. (nach Zlotogorska frühklassisch).

chaischen einfigurigen Hundestele, die auch in der Frühklassik auftaucht (vgl. hier z.B. Abb. 38-40). Allerdings wurde noch nie eine Grabstele mit dem Thema Herr und Hund aus der Hochklassik und dem Reicher Stil¹⁸ gefunden. So betrachtet ist dieser Fund ein Novum und wichtig. Es ist eigentlich überraschend, dass dieses Thema trotz des großen zeitlichen Unterschiedes immer noch auf einem Grabstein zu finden ist. Eine reliefierte Grabstele aus Mysien dieser Art mit einer derartig frühen Datierung war bisher nicht bekannt und ist deshalb einzigartig. In einer stilistischen und ikonographischen Untersuchung der Grabstelen aus Mysien¹⁹ wurden auch die Stelen aus Miletupolis besprochen. Aus der Stadt und ihrer Umgebung stammen Stelen mit Standardbildern, Totenmahreliefs, Stockwerkstelen und Büstenstelen. Aus diesem Gebiet war aber kein einziges klassisches Grabrelief bekannt, geschweige denn ein Grabrelief mit der Darstellung von Herr und Hund, was wiederum die Einzigartigkeit der vorliegenden Stele unterstreicht.

Warum könnte ein Athener, der in Miletupolis gestorben ist, eine solche Grabstele gewählt haben? Da diese Stele nicht aus Athen hierhergebracht worden ist²⁰, muss es in Miletupolis Werkstätten gegeben haben²¹, in denen Bildhauer, die den attischen Stil kennen, solche Steine hergestellt haben.²² Denn der Stil der Stele ist eindeutig attisch oder zumindest dem attischen sehr

9. Aus Thespiai. Schild-Xenidou 2008, Nr. K 21 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 5. 420/410 v. Chr. Zlotogorska: "reicher Stil".

10. Aus Samos? Ridgway 1971, 63 Nr. 5 = Hiller 1975, 138-139 Taf. 26,1 = Pfuhl – Möbius, *Ostgr. Grabreliefs I*, Nr. 27 Taf. 8 = Zlotogorska 1997, Kat. Nr. 6. Nach Pfuhl – Möbius, *Ostgr. Grabreliefs I* aus dem letzten Jahrzehnt des 6. Jh. v. Chr.

Nach der Arbeit von Schneider wurde diese Stele gefunden:

11. Aus Kyme. Manganaro 1997, Nr. 1 = Aybek – Tuna – Atıcı 2009, 133 Nr. 116 = Taliano Grasso 2012, Abb. 3-6 = SEG 62, 2012, 926. Nach Manganaro um 500 v. Chr.

Ein Grabstelenfragment aus der Mitte des 5. Jh. v. Chr. in der Ny Carlsberg Glyptothek (hier Abb. 32) wurde auch in die Gruppe der Hundestelen aufgenommen, obwohl es kein Hundebild auf dem Fragment gibt, s. Ridgway 1971, Nr. 11 und Moltesen 1995, Nr. 23; Schneider 2000, 2 Anm. 3. Die Körperhaltung des Mannes lässt jedoch vermuten, dass er möglicherweise mit einem Hund auf der Stele dargestellt war.

¹⁸ Bei der Erstellung dieser Arbeit stellte sich heraus, dass noch eine Studie fehlt, in dem nur die Grabsteine aus ganz Kleinasien aus der klassischen Zeit gesammelt und stilistisch, ikonographisch und auch epigraphisch untersucht werden. Veröffentlichungen zu diesem Thema sind meistens alt und verstreut. Trotz der persischen Vorherrschaft ist es wichtig, diese in Anatolien entstandenen, meistens attisch beeinflussten Werke auf ihre eigenen Stile und Eigenarten hin zu bewerten und genau zu datieren.

¹⁹ M. Cremer sammelte und bewertete alle aus der Region geborgenen Grabsteine in einem Katalog, s. Cremer 1991, 102-115 und 171-196. Auch M. Şahin widmete sich den Grab- und Votivstelen dieser Stadt, s. Şahin 1997 und Şahin 2000., Auf der Basis von 188 Grab- und Votivstelen, die sich im Katalog befinden, stellte Şahin fest, dass es in Miletupolis von der frühhellenistischen Zeit bis zur Römerzeit Stelenproduktion gab, s. ders. 2000, 6. Nach seinen Angaben begann die Stelenproduktion in der Stadt im ersten Viertel des 3. Jh. v. Chr., soweit sich das feststellen lässt, s. 21.

²⁰ Vgl. Anm. 48.

²¹ Wenn in Miletupolis eine systematische Ausgrabung durchgeführt wird, sind wir sicher, dass andere Werke aus dieser frühen Zeit gefunden werden.

²² Diese Stele könnte auch von einem Bildhauer angefertigt worden sein, der aus Athen (oder Attika) irgendwann nach Miletupolis gekommen war. Es ist nämlich bekannt, dass zw. den Jahren 500/490-440/

ähnlich.²³ Wenn wir auf einem Grabstein, der offensichtlich dem Ende des Reicher Stils zuzuordnen ist, auf ein älteres und nicht mehr geläufiges Motiv stoßen, muss dies erklärt werden. Vielleicht lebte dieses Motiv, das in dieser Zeit in Athen längst verschwunden war, in Westanatolien noch weiter. Hypermenes, ein Bürger Athens, dessen Grabstein von seiner hohen Herkunft zeugt, muss den Wunsch gehabt haben, dieser in Anatolien fortbestehenden Tradition zu folgen. Ein Grabstein zum Thema Herr und Hund, wie oben angedeutet, aus der Klassik aus Kleinasien ist jedoch bis heute nicht bekannt. Dies macht es schwer zu erklären, warum gerade dieses Thema für den Grabstein bevorzugt wurde. Auf jeden Fall muss Hypermenes der Tradition des Landes, in dem er starb, Folge geleistet haben.

Nach C. Schneider sollten die Gründe für die Wahl eines Grabsteins mit dem Motiv Herr und Hund bedacht werden.²⁴ Schneiders Gedanken zu diesem Thema sind wie folgt: Welche Konnotationen erfordert die Verwendung des Themas Herr und Hund in einem Grabsteinkonzept? Der gesellschaftliche Platz des Verstorbenen und das soziale Umfeld des Landes, in dem er zu dieser Zeit lebte, sind zu berücksichtigen. Denn all dies sind definitiv ausschlaggebende Faktoren bei der Wahl eines solchen Steins und Motivs als Grabstein. Es versteht sich, dass die auf archaischen Stelen abgebildeten Hunde in erster Linie Jagdhunde waren. Aber keiner der mit diesen Hunden abgebildeten Männer ist laut Schneider ein Jäger.²⁵ Der Grund hierfür ist das

430 viele attische Künstler aus Athen zu Kunstzentren im Osten auswanderten, um dort tätig zu werden. Denn damals setzte in Athen ein Luxusgesetz für Gräber ein (Cicero, *De Legibus* II, 26 64f.), das die Arbeit vieler Künstler stark einschränkte, s. dazu Diepolder 1965, 7; Hiller 1975, 15; Stupperich 1977, 71-72; Schmaltz 1983, 152-153, 197; Himmelmann 1999, 12, 18, 92, 94; Durugönül 1992, 102.

²³ B. Schmaltz stellt fest, dass die Grabsteine der östlichen Regionen, einschließlich der Schwarzmeeregionen, im 4. Jahrhundert einen deutlichen attischen Einfluss hatten und nur lokale Unterschiede in der Wahl von Sujet und Motiv aufwiesen, s. Schmaltz 1983, 190.

²⁴ Schneider 2000, 2.

²⁵ Ebenda, 29-30. An dieser Stelle möchte ich an einen Artikel von E. Schwertheim erinnern, s. Schwertheim 2016. Einer Muttergöttin namens Theos Peismatene (θεὸς Πεισματινή) ist eine Gruppe kleiner Votivstelen geweiht, die in einer Region unweit des Fundortes unserer Stele gefunden wurden (der Fundort dieser Weihungen liegt an der Ostseite des Manyassees/lacus Dascylitis zwischen den beiden Dörfern Yeşilçomlu und Doğa). Dieser Artikel untersucht die zwei Votivstelen, die in diese Gruppe fallen. Alle Stelen haben ein Relief einer auf dem Thron sitzenden Muttergöttin. Vor der Göttin steht ein Altar und die Adoranten bringen dem Altar Opfer dar. Auf der rechten Seite der Muttergöttin sitzt ein Tier. Offensichtlich ist es kein Löwe, dieses Tier wurde von Schwertheim zu Recht als Hund bezeichnet. Der Hund ist nicht das Symboltier der Muttergöttin. Das Symboltier ist bekanntlich der Löwe. Ausgehend von einer Jagdszene auf dem zweiten Votivstein, die Schwertheim im Artikel untersucht, verbindet er den am Knie der Muttergöttin sitzenden Hund mit der Jagd und gibt Hinweise, die diesen Gedanken bestärken, s. Schwertheim 2016, 719: *Aber eine Muttergöttin, deren Begleittier ein Hund und nicht etwa der Löwe ist, bedarf einer Erklärung. In keiner mir bekannten Sammlung ist die Μητήρ mit einem solchen Tier dargestellt. Wenn wir also auf den Reliefs der Göttin Peismatene die Μητήρ ausschließlich mit diesem Begleittier finden, wird der Grund dafür in örtlichen Gegebenheiten liegen, die zu dieser besonderen Darstellung geführt haben. - - - Die Göttin Peismatene ist an diesem Platz ihrer Verehrung die Herrin und Schützerin der Jagd.* Schwertheim gibt an, dass das Jagdphänomen in Nordmysien vielfach auf verschiedene Weise dokumentiert wurde und verweist auf diese Dokumente, s. ebd. 719-720. Die Weihungen an Theos Peismatene stammen aus 2./1. Jh. v. Chr. Können wir uns den Hund des Hypermenes als Jagdhund vorstellen? Könnte Hypermenes auch als Aristokrat in den Ländern Mysiens, in denen er lebte, an der Jagd interes-

Fehlen eines Objekts, Zeichens oder Attributes, das darauf hinweist, dass es sich hierbei um Jäger handelte. Schneider gibt an, dass der auf der Borgia-Steile (hier Anm. 17 Nr. 6, Abb. 38) abgebildete Mann mit einem kleinen Aryballos und einer Binde auf dem Kopf dargestellt ist. Das Tragen einer Binde und Aryballos weist normalerweise auf die Palästra hin. Aus diesem Grund hält er es für notwendig, diese Männer in einem anderen Kontext zu untersuchen. Die auf diesen Stelen abgebildeten Männer haben Bärte und sind volljährig. Der Zustand der Zerstreuung beim Spielen mit einem Hund wird im Allgemeinen als Darstellung eines privaten häuslichen Lebens verstanden. Es wurde immer betont, dass in diesen Beschreibungen eine Szene aus dem täglichen Leben des Mannes dargestellt wird. Dem steht aber, so Schneider, Folgendes entgegen: Das Leben eines aristokratischen Mannes lässt sich nicht als Heim und öffentliches Umfeld einordnen, sondern spielt sich vor seinen Freunden und der gesamten Gesellschaft ab. Solche Stelen, so Schneider, zeigen natürlich auch die tiefe emotionale Bindung zwischen dem Besitzer und seinem Hund. Diese Darstellung des Verstorbenen unterstreicht, dass er einem sehr kultivierten Teil der Gesellschaft angehörte und das Zeigen von Emotionen (d. h. hier Liebe und Fürsorge für einen Hund) oft positiv konnotiert war. Hervorgehoben wird die Arete laut Schneider durch die Darstellung eines Mannes, der bequem auf seinem Stock ruht und mit seinem Hund spielt.²⁶ Schneider stellt fest, dass der Jagdhund sowohl in der Literatur als auch in der Vasenmalerei gut dokumentiert und belegt ist, dass der Jagdhund seit Homer ein Objekt und Symbol für Status und Prestige in den führenden herrschenden Klassen der griechischen Gesellschaft war. Daher seien diese Stelen, die sorgfältig präpariert und an vornehmsten Orten aufgestellt wurden, als Grabdenkmäler wohlhabender Familien zu verstehen. Die Vasenbilder zeigen Szenen und Beschreibungen, die die Idee der Kalokagathia im wirklichen Leben ausdrücken. Zu dieser Idee gehören auch Darstellungen von in Mäntel gekleideten Großbürgern, die sich bequem auf ihre Stöcke stützen und mit ihrem Hund spielen oder spazieren gehen. Das Thema dieser Stelen zeigt das öffentliche Leben eines angesehenen reifen aristokratischen Mannes, der Teil seines täglichen Lebens ist.²⁷ Laut Schneider hat keine dieser Stelen die Betonung des Jenseits, die die Toten von den Lebenden trennt. Bei diesen Hundestelen wird das Glück des Verstorbenen zu Lebzeiten (Eudaimonia) dargestellt. Dabei werden auch einige Begriffe wie Eueria (gutes Alter) oder Arete hervorgehoben. Solche Stelen zeigen das Ansehen der Toten in der Gesellschaft, Reichtum und vielleicht Eueria, ein angenehmes Alter.²⁸ Das auf den Grabsteinen hervorgehobene Glück symbolisiert ein erfülltes Leben.

Schneider betont, dass Grabreliefs in der Region Attika in einem Zeitraum vom 6. bis 5. Jh. v. Chr. langsam ein Ende finden, während sich das Thema Mensch und Hund zu Anfang des 5. Jh. auf den Grabsteinen Ioniens ausbreitet. Den Grund für diese Ausbreitung könnte man erkennen, wenn man sich die historische und soziale Situation der Region Ionien im 5. Jh. ansieht. Es versteht sich, dass die lokalen Aristokraten und Herren das gesellschaftliche Leben ganz im Gegensatz zu Athen beherrschten. Wie das Harpyien-Denkmal in Xanthos zeigt, hätte das Thema Mensch und Hund mit der Konnotation, die wir für diese sozialen Gruppen vorbringen, als

siert gewesen sein? Lässt sich von Hypermenes bis zu den Weihungen der Theos Peismatene eine Tradition vom 5. bis ins 1. Jh. v. Chr. erkennen? Für diesen Hinweis danke ich E. Schwertheim.

²⁶ Ebenda, 31.

²⁷ Ebenda, 32.

²⁸ Ebenda, 35.

Grabstein durchaus angemessen sein müssen.²⁹ Mit dem Ende des strengen oder starren Stils sind Hundestelen nicht mehr zu sehen. Das Thema entwickelte sich jedoch im 5. Jh. in Ionien weiter zu mehrfigurigen Szenen, die auf den Grabsteinen dieser Region zu finden sind. Wie die spätarchaischen Stelen zeigen, geht auf den klassischen attischen Grabsteinen das Thema Mensch und Hund verloren. In Athen hat sich der Bezugsrahmen der Gesellschaft verändert, das aristokratische Glück, also die Betonung von Lebensstil und die Würde des fortgeschrittenen, reifen Alters, ist überholt. Laut Schneider blieb jedoch die emotionale Bindung zwischen Mensch und Hund, die in diesen spätarchaischen Stelen so gut zum Ausdruck gebracht und hervorgehoben wurde, in der klassischen Grabkunst und Ikonographie erhalten.³⁰

Historische Bedeutung der Stele

Dieser neue Stelenfund ist sehr wichtig für die frühe Geschichte von Miletupolis. Aus der Inschrift der Stele, von der wir glauben, dass sie einst in einer Nekropole von Miletupolis stand, geht hervor, dass ein Athener, d.h. Hypermenes von Athen, der Sohn des Hagnodemos, hier lebte und starb. Das wirft die Frage auf, was ein Athener in Miletupolis gemacht hat. Der Stil und die epigraphischen Merkmale der Stele weisen darauf hin, dass das Entstehungsdatum dieses Werks etwa am Ende des 5. Jh. v. Chr. liegt (siehe den ersten Teil dieses Artikels).

Es ist notwendig, die Geschichte von Miletupolis für den betreffenden Zeitraum zu betrachten und darzulegen, was aus diesem Zeitraum bekannt ist.³¹ Literarische Quellen geben sehr wenige Informationen über Miletupolis, das in der Antike allgemein von seinem Nachbarn Kyzikos überschattet wurde. Aus den verstreuten Informationen und einigen Dokumenten, die überliefert sind, wissen wir nur sehr wenig über die Geschichte der Stadt im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. Wir haben jedoch keine Informationen oder Dokumente über die Zeit vor diesen Jahrhunderten (außer Keramikscherben, s. hier Anm. 56). Wenn wir uns die Forschungen zur frühen Geschichte der Stadt Miletupolis ansehen, tritt zunächst die Idee in den Vordergrund, dass die Stadt entweder von Milet³² oder von den Athenern gegründet wurde,³³ obwohl in keiner uns erhaltenen antiken Quelle darüber berichtet wird. Studien und Gedanken in diese Richtung sind so komplex, während die verfügbaren Belege so begrenzt sind, dass dieses Problem nicht end-

²⁹ Ebenda, 35-36.

³⁰ Ebenda, 36.

³¹ Über Miletupolis s. ausführlich I.Miletupolis, 89-132.

³² Obwohl der Name Miletupolis so aussieht, als ob er von der Stadt Milet abstammt, gibt es keine Beweise dafür, dass es sich hier um eine milesische Kolonie handelte. Aber in der Antike scheint ein Miletos als ihr mythologischer Gründer zu gelten, s. dazu I.Miletupolis, 102-103 und 105-106; Ehrhardt 1983, 226. Seit Kaiser Hadrian prägt die Stadt Münzen mit der Aufschrift *Μείλιτος κτίστης*, s. z.B. I.Miletupolis, 81 Nr. 28-29.

³³ Es gibt auch die Meinung, dass die Stadt von Kyzikos gegründet wurde, S. z.B. Cramer 1832, 52 (indirekte milesische Gründung). E. Schwertheim erörterte in I.Miletupolis ausführlich die Forschungen, Diskussionen und Gedanken zur Gründung von Miletupolis, s. 103-120. S. auch Ehrhardt 1983, 42-44, 47, 96. Es fehlen noch endgültige Beweise, um beide Ideen zu beweisen. Nach Schwertheim darf man aber *da-von ausgehen, dass die Gründung von Miletupolis in das 6., wenn nicht gar schon in das 7. Jh. v. Chr. fällt*, s. ebd. 106. Schwertheim (2000) stellt aber in dem Artikel in DNP klar fest, dass Miletupolis eine athenische Kolonie ist, 181: *M. wurde E. 7./Anf. des 6. Jh. v. Chr. von Athen gegr. - - -*.

gültig gelöst wurde.³⁴ Unabhängig davon, ob es von den Athenern gegründet wurde oder nicht, ist zumindest sicher, dass einst Menschen aus Athen (manchmal auch als Attika bezeichnet, s. Anm. 64) in dieser Stadt lebten. Auch die vorliegende Stele liefert einen neuen Beweis dafür.

An dieser Stelle ist es von Nutzen, die historischen Informationen kurz zu betrachten, die aus den frühen Perioden der Stadt bekannt sind.³⁵ Die Stadt scheint seit dem Ende des 5. Jh. unter dem Einfluss Athens zu stehen. Es ist dokumentiert, dass in Mysien am Ende des 5. Jh. v. Chr. ein Ort namens Miletupolis oder Miletuteichos (oder beides) existierte. Im Abschnitt der *Hellenica Oxyrhynchia*, in dem die Feldzüge des Spartanerkönigs Agēsilaos im Jahr 395 v. Chr. beschrieben werden, wird erwähnt, dass er von Kios her kommend einen Ort namens Miletou Teichos angriff, diesen aber nicht erobern konnte, während er auf dem Weg nach Daskyleion war, um zu plündern.³⁶ Dieses "Miletuteichos" wurde von vielen Wissenschaftlern mit Miletupolis in Verbindung gebracht.³⁷ Die aktuelle Vorstellung in der Wissenschaft ist aber, dass Miletuteichos und Miletupolis zwei voneinander getrennte Orte sind.³⁸ Es versteht sich jedoch, dass Miletuteichos abhängig von Miletupolis und ein geschützter und schwer einzunehmender Ort war. Darüber hinaus wird in den letzten athenischen Tributlisten aus dem Jahr 410/409 v. Chr. der Name einer Stadt erwähnt, wobei von ihrem Namen nur der Vorderteil erhalten geblieben

³⁴ S. dazu I.Miletupolis, 104.

³⁵ I.Miletupolis, 107.

³⁶ *Hell. Oxy.* 25,3 (= FGrHist 66, p. 34): - - - καὶ προσβαλὼν πρὸς χ[ω]ρίον τὸ καλοῦμ[εν]ον Μιλήτου Τεῖχος, ὡς οὐκ ἠδύνατο λαβεῖν, ἀπῆγε [το]ῦς στρατιώτας. = - - - *doch als er die Ortschaft mit Namen Miletou Teichos angriff, aber nicht einnehmen konnte, zog er mit seinen Soldaten weiter.* - - - (Übersetzung: Behrwald 2005, 92-93). S. auch I.Miletupolis, 104. Für eine Karte, die die Route zeigt, die Agesilaos in diesem Gebiet genommen hat, s. Debord 1999, 249.

³⁷ Zu Miletuteichos und seiner Identifizierung s. ausführlich I.Miletupolis, 95-99 und 105-107; Ehrhardt 1983, 42-43 mit Anm. 282. Auf Seite 43 schreibt Ehrhardt: *Miletuteichos hat wohl in der ersten Hälfte des 4. Jhrs. seinen Namen in Miletopolis geändert; an der Identität beider bestehen keine Zweifel.* S. außerdem Meiggs 1972, 369 und 438-439 Anm. 23; Abmeier 1990, 10-11; Debord 1999, 218 und 250 Anm. 132; Avram 2004, 989 (Nach Avram zeigt das Vorhandensein eines Theorodokos in Miletouteichos um 330 an, dass Miletouteichos eine (abhängige) Polis war und nicht nur eine Festung auf dem Gebiet von Miletupolis.); Erpehlivan 2018a, 144-146; Belke 2020, 784. E. Schwertheim meint, dass Apollonia am Rhyndakos ursprünglich Miletouteichos hieß und der Name möglicherweise später geändert wurde, s. I.Miletupolis, 98 mit Anm. 34; Abmeier 1990, 10; Avram 2004, 989.

³⁸ I.Miletupolis, 95-99; 105; Avram 2004, 989. Vor kurzem wurde ein Vorschlag zur Lokalisierung von Miletuteichos gemacht, s. Erpehlivan 2018b, 119-121 und 125-127; Erpehlivan 2020, 355, 360. Er versucht, die Stadt an einen Ort namens "Dedebayırı" (s. hier die Karte) zu lokalisieren. In diesem Ort hat man eine antike Besiedlung festgestellt. Die Siedlung Dedebayırı liegt 4,5 km vom Bezirkszentrum Karacabey entfernt. Es liegt auf einem Hügel zwischen den Dörfern Akçakoyun und Taşlık im Norden. Es wurde als archäologische Stätte 3. Grades vom Regionalausschuss für die Erhaltung des Kulturerbes von Bursa registriert. Bei einer Oberflächenuntersuchung durch Erpehlivan im Jahr 2016 wurden in dieser Siedlung Reste einer 2 m breiten Befestigungsmauer gefunden. Außerdem wurden Keramikscherben aus 6.-4. Jh. v. Chr. festgestellt. Es wurden jedoch auch Scherben aus späteren Perioden gefunden. Für diesen Lokalisierungsvorschlag wurden aber m.E. noch keine überzeugenden Beweise vorgelegt. C. Foss (2000) zeigte Miletuteichos im Barrington Atlas auf Karte 52 mit Fragezeichen, wo sich das Dorf Uluabat befand, aber diese Lokalisierung scheint nicht zutreffend zu sein, s. dazu Erpehlivan 2018b, 121.

ist: Μιλητο[- -] (Abb. 35-36). Man hat diese Stelle in *ATL* zuerst als Μιλητο[πολίται] ergänzt³⁹, während man sie dann nach den *Hellenica Oxyrhynchia* als Μιλητο[τειχίται] ergänzte.⁴⁰ Da diese Liste erstmals 410/09 v. Chr. erstellt wurde, muss die Stadt laut *ATL*-Editoren in diesen Jahren ein Mitglied des attisch-delischen Seebund gewesen und dementsprechend von athenischen Kolonisten gegründet worden sein.⁴¹ Es ist anzunehmen, dass Athen nach 410 v. Chr. eine Kolonisation durchführte, als Alkibiades die spartanische Flotte bei Kyzikos besiegte.⁴²

Der Name Miletuteichos taucht auch in einer Thearodokenliste aus Argos (330 v. Chr.) auf.⁴³ Aus der ungefähr gleichen Zeit (ca. 300 v. Chr.) stammt ein Epigramm aus Athen, in dem diesmal Miletupolis als Ethnikon des Daiikrates vorkommt (s. unten Anm. 61). Angesichts des Zeitunterschieds zwischen der Thearodokenliste und dem Epigramm dachte P. Charneux, dass Miletuteichos im letzten Viertel des 4. Jh. v. Chr. seinen Namen in Miletupolis geändert haben könnte.⁴⁴ Laut E. Schwertheim weisen diese beiden Inschriften aber darauf hin, dass Miletupolis und Miletuteichos unterschiedliche Orte sind.⁴⁵ Er betont, dass es in antiken Quellen keine Informationen darüber gibt, warum sich der Name einer Stadt in kurzer Zeit geändert haben könnte.

³⁹ *ATL* I, 342/3; 520. Es ist aber bemerkenswert, dass das Omikron nach dem Tau auf dem Stein nicht eindeutig zu sehen ist. Jedoch ist der Rest eines runden Buchstabens zu erkennen.

⁴⁰ *ATL* II, 86.

⁴¹ *ATL* I, 520. Ehrhardt 1983, 43: *Die Herausgeber der Tributlisten haben beides in einen Zusammenhang mit der Nennung von Miletuteichos im Seebund gestellt und erwogen, dass 410 v. Chr. möglicherweise athenische Siedler gekommen seien, die nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges von Lysander nicht nach Hause geschickt wurden, weil sie so weit im Binnenland saßen.* Vielleicht war Hypermenes einer dieser Männer.

F. W. Hasluck entdeckte eine dreizeilige Inschrift auf einem Quader in Yenice-Kurşunlu bei Bandırma, in der auch ein Athener erwähnt wird: Κτεσίας Βιανορίδο Ἀθηναῖος. = Ktesias, der Sohn des Bianorides, aus Athen (Hasluck 1904, 36 Nr. 57 = I.Kyzikos, 113 Nr. 271). Hasluck datierte die Inschrift in das frühe 4. Jh. v. Chr. Diese Inschrift scheint ungefähr gleichzeitig mit unserer Inschrift geschrieben worden zu sein. Da Hasluck nicht erwähnte, um welche Art Inschrift es sich handelte, ist unklar, ob es eine Grabinschrift war. E. Schwertheim meint: *Da es sich um einen Quader handelt, könnte man an eine Statueninschrift denken.* Hasluck identifizierte "Deve Burnu" in der Nähe von Yenice (dem Fundort der Inschrift) mit dem antiken Skylake, s. Hasluck 1910, 51-52. Kürzlich hat man vorgeschlagen, diese früh bedeutungslos gewordene Stadt mit einer Siedlung bei Çalıburun Tepe, 1,5 km westlich von Yenice (bei Bandırma), zu identifizieren, s. Erpehliyan 2018a, 151-152 und Erpehliyan 2018b, 127-129. Zu Skylake allgemein s. Avram 2004, 994 Nr. 761; Belke 2020, 1008.

⁴² I.Miletupolis, 107; Avram 2004, 989.

⁴³ Charneux 1966, 215-224, Taf. 4; SEG 23, 1968, Nr. 189 Z. 16; I.Miletupolis, 96; Perlman 2000, 255 Nr. 73; Avram 2004, 989.

⁴⁴ Charneux 1966, 218-219.

⁴⁵ I.Miletupolis, 96.



Abb. 35) Das ATL-Fragment, auf dem der Name von Miletuteichos/Miletupolis zu lesen ist. Meritt 1936, 387 Nr. 7 (dem Foto dort ist nur das Foto dieses Fragments entnommen) = SEG 10, 1949, 118.



Abb. 36) Abklatsch des Fragments. Das Foto stammt aus: IG I(3) 100 - Fragments of tribute census (ohiolink.edu) (Datum der Aufnahme: 05.06.2021).

Eine der frühesten Inschriften im Corpus I.Miletupolis (Nr. 1, Taf. 2 Abb. 4) bezieht sich auf Athen und ist ein wichtiges Dokument für die Frühgeschichte der Stadt. Dabei handelt es sich um ein Fragment eines Opferkalenders in zwei Teilen (s. meine Fotos unten Abb. 37a und b). Die beschrifteten Fragmente⁴⁶ wurden 1975 bei Straßenbauarbeiten an der Straße Mustafakmalpaşa-Karacabey gefunden⁴⁷ und 1978 ins Museum von Bursa gebracht.⁴⁸ *Es handelt sich um*

⁴⁶ I.Miletupolis, Nr. 1: - - - - - | [τρεισκ]αιδε[κάτη - - - - - | [πέμπ]τη ἐπὶ [δέκα - - - - - | [εἰκ]άδι Ἑρμῆι χοῖ[ρος] | [δε]κάτη φθίνογο[ς - - - - -] οἷς, | [Σ]κιροφοριῶνος νομηνῖαι Ἰλιθυῖαι οἷς, | ἐνάτη Ἀφροδίτη αἶξ, | τετρακαιδεκάτη Διὶ Πολιεῖ βουῖς, | ἕκτη ἐπὶ δέκα Ἡρακλεῖ βουῖς, | Ἀλεξικάκω ταῦρος, | ἑβδόμη ἐπὶ δέκα Διὶ Ὀλυμπίω βουῖς, | Ἀπόλλωνι Καρνείω βουῖς, ταῦρος, ἔριφος, | [Εἰρ]ήνη ταῦρος, | [εἰκάδι Δ]ιὶ Ἀγοραίω οἷς, | [. . . 10-12 . . . ο]ἷς - - - - -.

⁴⁷ I.Miletupolis, 128: - - - *Da nun auch das Fragment des Opferkalenders Nr. 1 von diesem Ort der modernen Strassenbauarbeiten stammt, scheint folgendes sicher: hier gibt es eine religiöse Tradition, die von dem Aufstellungsort des Opferkalenders bis hin zu einem Tempel (?) des Kaisers Hadrian reicht.*

⁴⁸ Chr. Habicht (1999, 26-29) nahm an, dass die Inschrift irgendwie von Athen nach Miletupolis gebracht wurde. Ihm zufolge sind die Informationen in dieser Inschrift so nah mit Athen verwandt, dass es fast unwahrscheinlich ist, dass dieser Stein zur Miletupolis gehört (S. 28): *Diese attischen Bezüge sind indessen doch zu stark und eindeutig, als dass sie durch die Hypothese einer Entlehnung aus Athen erklärt werden könnten. Eine andere Lösung dürfte näher liegen: dass es sich um das aus Athen verschleppte Bruchstück eines athenischen Opferkalenders handelt.* - - -. Auf S. 29: - - - *Aber wie und wann auch immer das geschehen sein mag, für attischen Ursprung dieses Steins spricht meines Erachtens alles.* Meiner Meinung nach reicht dieser neue Fund, den wir hier vorstellen, aus, um zu zeigen, dass Habichts Gedanken nicht zutreffend sind. Es ist schwer zu glauben, dass der Opferkalender von Athen nach Kleinasien gebracht worden sein sollte, zumal der umgekehrte Weg für *pierres errantes* der übliche ist. Da unser Grabstein hier definitiv in Miletupolis aus der Erde geborgen wurde, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Opferkalender auch dort gefunden wurde.

R. Parker diskutierte die Ideen von Schwertheim und Habicht s. Parker 2005, 484-485. Er zeigt, daß der Opferkalender zu Miletupolis gehört und stellt fest, dass er nicht gut zum athenischen Kontext passt: *Yet the text does not fit wholly comfortably in an Attic context. The designations for days within the month in general follow Attic practice, but τετρακαιδεκάτη in 7 is a unicum (for τέτραδι ἐπὶ δέκα). An offering to Apollo Karneios (11) would, as has been noted, require a special explanation in an Athenian calendar; and the presumptive sacrifice to Peace falls on Skirophorion 17, whereas the attested Attic date is Hekatombaion*

einen Ausschnitt aus einem Opferkalender, in dem Götter und Opfer des Monats Skirophorion und des vorhergehenden Monats, wahrscheinlich des Thargelion, aufgezählt werden. Wieviel Zeilen zu Beginn der Inschrift fehlen, ist ungewiss, wenn man annimmt, dass die Monate in der Jahresreihenfolge aufgezählt sind, muss der Hauptteil der Inschrift fehlen.⁴⁹ E. Schwertheim diskutiert ausführlich die historische und religionsgeschichtliche Bedeutung der Inschrift und berücksichtigt den offensichtlichen Zusammenhang des Opferkalenders mit dem athenischen Festkalender.⁵⁰ Nach ihm bietet diese Inschrift eine willkommene Bestätigung für Kolonisten aus Athen.⁵¹ Er datiert den Opferkalender in die Jahre zwischen 374 und 306/5 v. Chr.⁵² Ihm zufolge muss die Feier dieser Opferfest in Miletupolis einen historischen Hintergrund gehabt haben. In den Zeilen 10-12 der Inschrift wird der Name der Göttin Eirene, wenn auch unvollständig, zusammen mit Zeus Olympios und Apollon Karneios erwähnt. Er will die Erwähnung der Göttin mit einem historisch-politischen Ereignis verbinden. Grund dafür sei die Dankbarkeit für den Frieden zwischen Athen und Sparta oder der Wunsch nach Frieden. Aus diesem Grund müssen dem Hauptgott von Athen 'Zeus Olympios' und dem Hauptgott von Sparta 'Apollo Karneios' zusammen mit der Göttin Eirene geopfert worden sein.⁵³ Laut Schwertheim, der den historischen Hintergrund für dieses in Athen gefeierten Fest untersuchte, ist es wichtig, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu dem der Eirene-Kult erstmals in Athen gefeiert wurde. Ihm zufolge hängt die Etablierung dieses Kults in Athen mit der relativen Normalisierung der Beziehungen zwischen Athen und Sparta zusammen. Nach Timotheus' Erfolg über die spartanische Flotte wurde ein Friedensvertrag zwischen den beiden Mächten unterzeichnet.

Daraufhin wurde in Athen im Jahr 374 ein Altar für die Göttin Eirene errichtet und ihr Kult offiziell gegründet. Nach Schwertheim könnte dieses Fest in Miletupolis mit dem erwähnten Friedensvertrag zusammenhängen.⁵⁴ In Zeile 4 der Inschrift steht, dass am zehnten Tage vor dem Ende des Monats ein Schaf einem unbekanntem Gott geopfert werden soll. Schwertheim gibt an, dass dieser Monat Thargelion sein sollte, da er ein voller Monat mit 30 Tagen ist. Er betont, dass der Ausdruck δεκάτη φθίνοντος zuletzt 306/5 v. Chr. in attischen Inschriften für den zehnten Tag dokumentiert wurde. Ihm zufolge spielen diese Informationen eine Schlüsselrolle bei der Datierung dieses Opferkalenders. Da dieser aus dem in Athen befolgten Opferkalender entstanden ist, muss er spätestens am Ende des 4. Jh. v. Chr. geschrieben worden sein.⁵⁵ All diese Anzeichen weisen ihm zufolge auf die enge Beziehung zwischen Miletupolis und Athen hin.

16 (see Peace, sacrifice to, above). The choice finally of a bull as offering no less than three times in a fourteen-line text is wholly unexampled in Attica (though also, it must be conceded, elsewhere).

⁴⁹ I.Miletupolis, 2.

⁵⁰ Ebenda, 107-112.

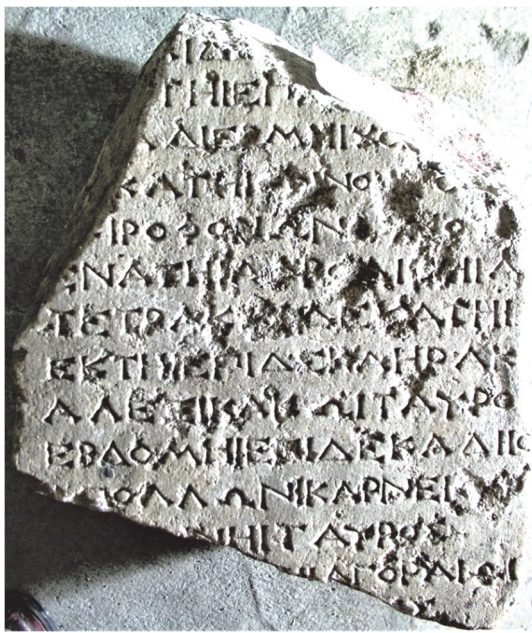
⁵¹ Ebenda, 107.

⁵² Ebenda, 112.

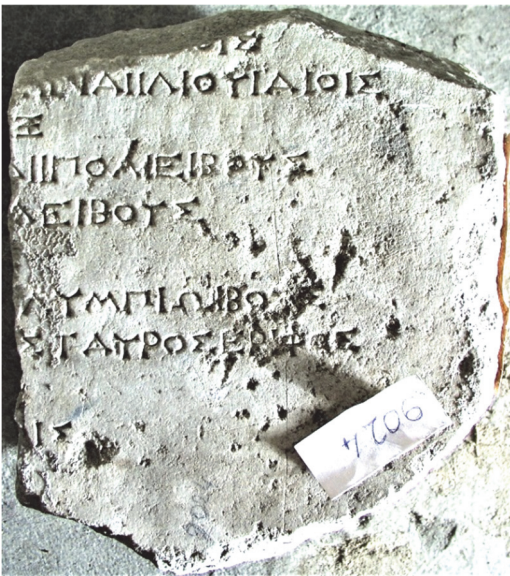
⁵³ Ebenda, 110-111.

⁵⁴ Ebenda, 111-112.

⁵⁵ Ebenda, 108.



a



b

Abb. 37) Die Fragmente des Opferkalenders aus Miletupolis (Bursa Museum, Inv. Nr. 9024).

Im Inschriftenkatalog von Miletupolis findet sich keine weitere Inschrift zur Frühgeschichte⁵⁶ der Stadt (d.h. aus der klassischen Zeit⁵⁷). Es ist jedoch ersichtlich, dass einige der in der Stadt gefundenen Münzen aus frühen Zeiten stammen. Eine ausführlichere Besprechung der Münzen findet sich im Inschriftenkatalog der Stadt.⁵⁸ Es scheint, dass Münzen von Miletupolis seit dem 4. Jh. v. Chr. existieren. Es ist ersichtlich, dass die Münzen des 4. Jahrhunderts vom attischen (athenischen) Typ sind.⁵⁹ Auf den Münzen des 4. und 3. Jh. v. Chr. sind auf der Vorderseite der Kopf der Athena und auf der Rückseite Eulen abgebildet. Aufgrund all dieser Informationen lässt sich nach E. Schwertheim anhand der Münzen feststellen, dass im 4. Jh. v. Chr. zw. Miletupolis und Athen eine enge Beziehung bestand.⁶⁰

Aus dem Epigramm eines Grabsteins aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. (nach LGPN VA, 115: ca. 300 v. Chr.), das in Palaia Kokkinia in Athen gefunden wurde, geht hervor, dass es sich bei der Person, die dort starb, um einen Bürger von Miletupolis handelte.⁶¹ Diese Inschrift zeigt

⁵⁶ Bei den Rettungsgrabungen an der durch die Straßenbauarbeiten 1975 zerstörten Stelle in Miletupolis wurden Keramikscherben aus dem 6.-5. Jh. v. Chr. gesammelt, s. dazu S. Akat 1977, 6; Dedeoğlu 1977, 15 a-. Diese Scherben weisen auf die damalige Besiedlung der Stadt hin. Bei diesen Arbeiten hat man auch eine bronzenen Apollonstatuette gefunden, die jetzt im Museum von Bursa ausgestellt ist, s. dazu I.Miletupolis, 90, 127 Taf. 15; Stupperich 1990, 111-116; Zeyrek 2010, 93-115 (ohne Kenntnis von Stupperich).

⁵⁷ Im Katalog befindet sich jedoch eine Spruchsammlung, die von E. Schwertheim auf das Ende des 4. Jh. v. Chr. bzw. Anfang des 3. Jh. v. Chr. datiert wurde, s. I.Miletupolis, 3-5 Nr. 2.

⁵⁸ I.Miletupolis, 78 mit Taf. 12. Zur historische Bedeutung der Münzen s. 112-118.

⁵⁹ Hasluck 1910, 76; Head 1911, 531; Bilabel 1920, 106; I.Miletupolis, 118; Mert 2011, 214; Matthaei 2013, 21-22, 108.

⁶⁰ I.Miletupolis, 118. S. auch Matthaei 2013, 22.

⁶¹ Peek, GVI, Nr. 1638; SEG 18, 1962, Nr. 120 = Bousquet 1967, 90-92 = SEG 23, 1968, Nr. 148 = I.Miletupolis, 118-120; Tsagalis 2008, 227-228. S. auch LGPN VA, 115 s.v. Δαικράτης (und dort auf S. 126 zu

uns deutlich, dass es zu dieser Zeit in Athen eine Person aus Miletupolis gab, was einen wichtigen Punkt für unsere Thematik darstellt. Schwertheim wollte οικείας und den folgenden Ausdruck in diesem Epigramm als *Da er zu Hause und in den Armen der Kinder und seines Gattin starb...* verstehen, in Bezug auf Athen, wo die Stele gefunden wurde. Die wahre Heimat des verstorbenen Daiokrates (in Z. 1 Δαικράτης geschrieben) war seiner Meinung nach Athen, aber er war auch Bürger von Miletupolis, wo er sein Glück suchte.⁶² Er denkt, dass dieser Mensch am Ende seines Lebens im Ausland bei seinen Kindern und seiner Frau in seiner ursprünglichen Heimat starb.⁶³ Genau wie bei Daiokrates ist auch bei der vorliegenden Stele ersichtlich, dass der Athener Hypermenes starb, während er in Miletupolis lebte, dessen Bürger er wohl auch war, und dort begraben wurde. Vielleicht hat Hypermenes auch seine Familie in Athen verlassen. Die Daiokrates-Inschrift scheint aus einer späteren Zeit zu stammen als die Hypermenes-Inschrift. So bezeugen diese Inschriften aus der frühen Geschichte der Stadt also von ihrer seit mehreren Generationen andauernden Beziehung zu Athen.

Außerdem ist es wichtig für die Geschichte der Stadt, einen Hinweis im Epigramm auf einem Grabstein mit Totenmahlrelief zu betrachten, der in Miletupolis gefunden und in das 2. Jh. n. Chr. (Schwertheim) datiert wurde. Der Knabe Asklepiades stellt sich in dem Gedicht als Person aus Miletupolis, aber attischen Blutes vor⁶⁴, was das Epigramm in Bezug auf Athen wichtig macht.

Ferner steht auf einem Grabstein aus der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. (300-250), der in Attika (Mygdaleza) gefunden wurde⁶⁵, diese Inschrift: ΜΑΤΑ | ΜΥΑΗΤΟΝ | ΠΟΑΙΤΙΣ. Der Stein war

Δημοκράτης). Ich habe hier die Lesung von E. Schwertheim (er wiederum von W. Peek) genommen. Das Epigramm ist an einigen Stellen anders gelesen worden, s. dazu SEG 23, 1968, Nr. 148 (= Tsagalis 2008, 227-228).

Übersetzung des Epigramms (E. Schwertheim, I.Miletupolis, 119): *Daiikrates, der Sohn des Demokrates, Bürger von Miletupolis. Vielen verleiht der Gott als Geschenk ein Leben in Reichtum, wenigen aber verleiht er die Gerechtigkeit als wahres Gut; unter den Lebenden hatte Daiokrates einen nicht geringen (= großen) Anteil an der Gerechtigkeit und erreichte das (allen) gemeinsame Ziel des Lebens. Da er zuhause und in den Armen der Kinder und seiner Gattin starb, ging er am Ziel eines wahrhaft verständigen Geschickes in den Hades ein.*

⁶² I.Miletupolis, 119-120.

⁶³ Ebenda, 119-120: *Eine solche Interpretation des Grabepigramms zeigt, daß Miletupolis im 4. Jh. v. Chr. eine autonome Stadt war, besiedelt von Athenern, die dort ihr Glück versuchten. Gerade den Siedlern, die wie Daiokrates die Familie in der Heimat zurückgelassen hatten, lag natürlich daran, Athen und sein Leben in lebender Tradition zu erhalten. Von daher erklärt sich auch der oben besprochene Kultkalender oder die Verwendung athenischer Symbole auf den Münzen.*

⁶⁴ I.Miletupolis, Nr. 64 = I.Kyzikos, Nr. 499 = *Steinepigramme II*, Nr. 08/05/05. Zur Bedeutung dieses Epigramms für die Frühgeschichte von Miletupolis s. I.Miletupolis, 103-104; Ehrhardt 1983, 43-44. S. auch BE, 1942, 356 Nr. 146. Übersetzung des Epigramms: *Hier liege ich, aus Miletupolis, attischen Blutes, der ich die Haltetaue der zu frühem Sterben führenden Fortuna gelöst habe, ich Asklepiades, Sohn eines Arztes, der ich der Mutter und dem Bruder jammervolles Leid hinterlasse. Aber während jene weinen, sitze ich bei den Kindern der Unsterblichen und lerne vom Sohn Apollons (Asklepios).* Übersetzung: *Steinepigramme II*, Nr. 08/05/05.

⁶⁵ Tsophopoulou-Gkine 1982, 94; SEG 32, 1982, 318; BE 1983, 187.

am Fundort als Spolie verwendet worden. Th. Corsten⁶⁶ möchte die Inschrift folgendermaßen verstehen: $\text{Ματα} \mid \text{Μυλητου} \mid \text{πολιτις}$ ⁶⁷. Nach Corsten gehörte der Grabstein einer Frau mit dem Namen Mata aus Miletupolis. Corstens Lesung und Korrektur ist meiner Meinung nach richtig. Dementsprechend zeigt uns diese Grabinschrift aus Athen, dass dort zu einem so frühen Zeitpunkt eine Frau namens Mata, eine Bürgerin von Miletupolis, gestorben ist. Obwohl dieser Grabstein in eine sehr viel spätere Zeit als unser Grabstein gehört, ist er in Bezug auf die Verbindungen zwischen Miletupolis und Athen ebenfalls sehr interessant. Diese Inschrift ist wichtig, weil es nur wenige Dokumente gibt, die diese Beziehung aus den genannten Perioden belegen.

Betrachtet man die oben zusammengestellten Hinweise auf die Frühzeit der Stadt Miletupolis, so fällt auf, dass zwischen Miletupolis und Athen im 5. und besonders im 4. Jh. v. Chr. eine enge Beziehung bestand. Obwohl der hier publizierte Neufund aus dem Ende des 5. oder dem Anfang des 4. Jh. v. Chr. zwar keine Hinweise darauf gibt, dass die Stadt eine Kolonie Athens war, ist er ein neuer Beweis für den intensiven Kontakt der beiden Städte.

Bibliographie

Die Abkürzungen der Standardpublikationen in der Liste von “GrEpiAbbr”, die in diesem Aufsatz benutzt wurde, sind in der Bibliographie unten nicht enthalten. Diese Liste ist im Internet erreichbar, s. List of Abbreviations of Editions and Works of Reference for Alphabetic Greek Epigraphy (GrEpiAbbr - AIEGL).

- | | |
|-------------------------------|--|
| Abmeier 1990 | A. Abmeier, Zur Geschichte von Apollonia am Rhyndakos, in: E. Schwertheim (Hrsg.), <i>Mysische Studien (Asia Minor Studien 1)</i> , Bonn 1990, 1-16. |
| Akat 1977 | A. Akat, 1975 Miletopolis Hafriyat Raporu, TAD 24/1, 1977, 5-11. |
| Akyürek Şahin 2014 | N. E. Akyürek Şahin, Bursa Müzesi’nde Klasik Dönem’e Ait Bir Epigram, in: C. Aşkit – S. Kalaycıoğulları – R. Kayapınar – C. Üstünel Keyinci – R. Öztürk (Hrsgg.), <i>In memoriam Filiz Öktem</i> , Ankara 2014, 279-283. |
| Akyürek Şahin – Uzunoğlu 2019 | N. E. Akyürek Şahin – H. Uzunoğlu, New Inscriptions from the Museum of Bursa, <i>Gephyra</i> 17, 2019, 239-285. |
| Akyürek Şahin – Yıldız 2020 | N. E. Akyürek Şahin – M. E. Yıldız, Neue Weihungen aus dem Museum von Bursa, <i>Gephyra</i> 20, 2020, 153-170. |
| Avram 2004 | A. Avram, The Propontic Coast of Asia Minor, in: M. H. Hansen – T. H. Nielsen (Hrsg.), <i>An inventory of archaic and classical poleis</i> , |

⁶⁶ Corsten 2006, 125-127 = *SEG* 56, 2006, Nr. 273.

⁶⁷ Es gibt auch andere Inschriften, in denen der Name des Miletupolis als Ethnikon erwähnt wird: Das Wort “Meiletopoleites” kommt in einer Grabinschrift aus dem wohl 2. Jh. v. Chr. vor, die heute im Museum von Istanbul aufbewahrt wird und aus Ulubat bei Karacabey/Bursa stammt: s. Kalkan 1992, 102 Nr. 4 (Taf. 12,4): $\text{Απολλώνιος Γλύκωνι και Τατίω τοῖς} \mid \text{γονεοῦσι μνήμης χάριν.} \mid \text{Μητροδώρος ἐπόησα Μειλητοπολείτης.}$ Vgl. *SEG* 42, 1992, Nr. 1104. Ferner wird in einer weiteren Grabinschrift ein “Meiletopoleites” erwähnt, die in Wien (Vindobona) gefunden wurde und in die ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. datiert wird, s. Taeuber 1993, 203-206 = *SEG* 43, 1993, Nr. 688: $\text{Νεικηράτ<φ>} \mid \text{Μει[λη]τοπο[λεί[τη ἀ]λείπητ} \mid \text{Κάσ[σ]ι-ος} \mid \text{Παυλ[εῖ]νος} \mid \text{χειλί[αρ]χος} \mid \text{φιλ<φ>.}$

- Oxford 2004.
- Aybek – Tuna – Atıcı 2009 S. Aybek- M. Tuna – M. Atıcı, İzmir Tarih ve Sanat Müzesi Heykel Kataloğu. Orijinaller, Roma Kopyaları, Portreler ve Kabartmalar, Ankara 2009.
- Aykanat 2013 B. B. Aykanat, Sinop'tan Bir Köpekli Mezar Steli, in: N. Türker – G. Köroğlu – Ö. Deniz (Hrsgg.), 1. Uluslararası Karadeniz Kültür Kongresi/1st International Conference on the Black Sea Regional Culture, 6-9 Ekim 2011/October 2011 Sinop/Türkiye, Bildiri Kitabı/Proceedings Book, Karabük 2013, 99-104.
- Behrwald 2005 R. Behrwald (Hrsg.), Hellenika von Oxyrhynchos (= Texte zur Forschung 86), Darmstadt 2005.
- Belke 2020 K. Belke, Bithynien und Hellespont (TIB 13), Wien 2020.
- Bergemann 1994 J. Bergemann, Die bürgerliche Identität der Athener im Spiegel der attischen Grabreliefs, in: E. Pöhlmann – W. Gauer (Hrsgg.), Griechische Klassik. Vorträge bei der interdisziplinären Tagung des Deutschen Archäologenverbandes und der Mommsengesellschaft vom 24.-27. 10 1991 in Blaubeuren, Nürnberg 1994, 283-293.
- Bergemann 1997 J. Bergemann, Demos und Thanatos. Untersuchungen zum Wertsystem der Polis im Spiegel der attischen Grabreliefs des 4. Jhs. v. Chr. und zur Funktion der gleichzeitigen Grabbauten, München 1997.
- Berger 1970 E. Berger, Das Basler Arztrelief. Studien zum griechischen Grab- und Votivreliefs um 500 v. Chr. und zur vorhippokratischen Medizin, Mainz 1970.
- Bilabel 1920 F. Bilabel, Die ionische Kolonisation. Untersuchungen über die Gründungen der Ionier, deren staatliche und kultische Organisation und Beziehungen zu den Mutterstädten (Philologus suppl. 14.1), Leipzig 1920.
- Bousquet 1967 J. Bousquet, Deux Inscriptions Attiques, BCH 91/1, 1967, 90-95.
- Charneux 1966 P. Charneux, Liste argienne de théarodoques, BCH 90/1, 1966, 156-239.
- Clairmont 1970 Ch. W. Clairmont, Gravestone and Epigram. Greek Memorials from the Archaic and Classical Period, Mains 1970.
- Corsten 2006 Th. Corsten, Prosopographische und onomastische Notizen II, Epigr Anat 39, 2006, 121-132.
- Cramer 1832 J. A. Cramer, A Geographical and Historical Description of Asia Minor I, Oxford 1832.
- Cremer 1991 M. Cremer, Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien 1. Mysien (Asia Minor Studien 4,1), Bonn 1991.
- Debord 1999 P. Debord, L'Asie Mineure au IVe siècle (412-323 a.C.). Pouvoirs et jeux politiques, Paris-Bordeaux 1999.
- Dedeoğlu 1977 J. Dedeoğlu, Miletupolis Kazısı 1975. A Sondaj Çukuru Hafriyat

- Raporu, TAD 24/1, 1977, 13-27.
- Diepolder 1965 H. Diepolder, Die attischen Grabreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr., Berlin 1931 (unveränderter Nachdruck Darmstadt 1965).
- Doksanaltı – Özgan 2007 E. M. Doksanaltı – R. Özgan, Kilikya'dan Arkaik Devre Ait İki Kabartma Üzerine Düşünceler, *Anadolu/Anatolia* 32, 2007, 1-20.
- Doksanaltı – Özgan 2007a E. M. Doksanaltı – R. Özgan, Düzeltme/Erratum, *Anadolu/Anatolia* 33, 2007, 165.
- Duneka 1995 D. Duneka, Darstellungen älterer und jüngerer Männer auf klassischen Grabreliefs: Eine ikonographische Untersuchung zur Funktion eines Grabrelief-Typos im Totenkult (elektronische Hochschulschrift/Dissertation), Münster 1995.
- Durugönül 1992 S. Durugönül, Grabstele der Nana aus Sinope, in: *Studien zum antiken Kleinasien II (Asia Minor Studien 8)*, 1992, 97-107.
- Ehrhardt 1983 N. Ehrhardt, Milet und seine Kolonien. Vergleichende Untersuchung der kultischen und politischen Einrichtungen, Frankfurt am Main-Bern-New York 1983.
- Erpehlivan 2018a H. Erpehlivan, Propontis'in Güneydoğusunda M.Ö. 1. Binyıl Yerleşmeleri ve Mezar Tipleri (M.Ö. 8-4. yüzyıllar) (unpublizierte Dissertation), İstanbul 2018.
- Erpehlivan 2018b H. Erpehlivan, Propontis'in Güneyindeki Üç Kent İçin Lokalizasyon Önerileri, *International Journal of Social Inquiry* 11/2, 2018, 115-134.
- Erpehlivan 2020 H. Erpehlivan, Settlements to the South-East of the Propontis between the 8th and 4th Centuries BCE, in: V. Keleş (Hrg.), *Propontis ve Çevre Kültürleri – Propontis and Surrounding Cultures (Parion Studies III)*, İstanbul 2020, 353-362.
- Foss 2000 C. Foss, Map 52 Byzantium, in: R. J. A. Talbert (Hrsg.), *Barrington Atlas of the Greek and Roman World*, Princeton 2000, 785-795.
- Friis Johansen 1951 K. Friis Johansen, *The Attic Grave-Reliefs of the Classical Period. An essay in interpretation*, Copenhagen 1951.
- Gündüz – Dumankaya 2016 S. Gündüz – O. Dumankaya, Liman Kenti Miletropolis, in: S. Sevim – M. Eren – M. Çubukçu – H. Ersöz (Hrsgg.), *Uluslararası III. Mustafakemalpaşa Sempozyumu*, 1. Cilt, 13-14-15 Mayıs 2016, Mustafakemalpaşa-Bursa, Bursa 2016, 101-116.
- Güzelsoy 2014 A. Güzelsoy, *Yazıtlar ve Sikkeler Işığında Miletropolis Kenti* (unpublizierte Magisterarbeit), Çanakkale 2014.
- Habicht 1999 Chr. Habicht, Zu griechischen Inschriften aus Kleinasien, *Epigr Anat* 31, 1999, 19-29.
- Hanfmann – Ramage 1978 G. M. A. Hanfmann – N. H. Ramage, *Sculpture from Sardis: The Finds through 1975*, Cambridge (Mass.) 1978.
- Hasluck 1904 F. W. Hasluck, Unpublished Inscriptions from the Cyzicus Neighbourhood, *JHS* 24, 1904, 20-40.

- Hasluck 1910 F. W. Hasluck, *Cyzicus: Being some Account of the History and Antiquities of that City, and of the District Adjacent to it, with the Towns of Apollonia ad Rhyndacum, Miletupolis, Hadrianutherae, Priapus, Zeleia, etc.*, Cambridge 1910.
- Head 1911 B. V. Head, *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics*, Oxford 1911.
- Hiller 1975 H. Hiller, *Ionische Grabreliefs der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. (IstMitt Beiheft 12)*, Tübingen 1975.
- Himmelmann 1999 N. Himmelmann, *Attische Grabreliefs (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften Vorträge G 357)*, Opladen-Wiesbaden 1999.
- Kalkan 1992 H. Kalkan, *New Inscriptions from Bithynia and Mysia in the İstanbul Museum*, *Epigr Anat* 20, 1992, 101-104.
- Kaltsas 2002 N. Kaltsas, *Sculpture in the National Archaeological Museum, Athens*, Los Angeles 2002.
- Kozaman 1977 O. Kozaman, *Miletopolis – Hamam Kazısı 1975 Raporu*, *TAD* 24/1, 1977, 29-39.
- Malatya 2015 G. C. Malatya, *Miletopolis Tarihi ve Sikkeleri (İstanbul Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, yayımlanmamış yüksek lisans tezi)*, İstanbul 2015.
- Manganaro 1997 G. Manganaro, *Stranieri a Kyme eolica*, *Epigr Anat* 28, 1997, 1-4.
- Matthaei 2013 A. Matthaei, *Münzbild und Polisbild. Untersuchung zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Poleis im Hellenismus (Münchner Studien zur Alten Welt, Bd. 3.)*, München 2013.
- Meiggs 1972 R. Meiggs, *The Athenian Empire*, Oxford 1972.
- Meritt 1936 B. D. Meritt, *Greek Inscriptions*, *Hesperia* 5/3, 1936, 355-430.
- Mert 2011 İ. H. Mert, *Kirmasti Bölgesinin Arkeolojik Önemi*, in: S. Sevim (Hrsg.), *Mustafakemalpaşa (Kirmasti) Sempozyumu (7-9 Ekim 2011) Bildirileri*, Bursa 2011, 207-224.
- Moltesen 1995 M. Moltesen, *Greece in the classical period: catalogue*, Ny Carlberg Glyptotek, Copenhagen 1995.
- Özgan 1978 R. Özgan, *Untersuchungen zur archaischen Plastik Ioniens*, Bonn 1978.
- Özgan 1986 R. Özgan, *Zwei Grabreliefs im Museum von Çanakkale*, in: H. Kyrieleis (Hrsg.), *Archaische und klassische griechische Plastik. Akten des Internationalen Kolloquiums von 22.-25. April 1985 in Athen*, Mainz 1986, 27-33.
- Parker 2005 R. Parker, *Polytheism and Society at Athens*, Oxford-New York 2005.
- Perlman 2000 P. Perlman, *City and Sanctuary in Ancient Greece. The Theorodokia in the Peloponnese*, Göttingen 2000.

- Pogiatzi 2003 E. Pogiatzi, Die Grabreliefs auf Zypern von der archaischen bis zur römischen Zeit, Mannheim-Möhnesee 2003.
- Poulsen 1951 F. Poulsen, Catalogue of Ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek, Copenhagen 1951.
- Ridgway 1971 S. Ridgway, The Man and Dog Stelai, *JdI* 86, 1971, 60-79.
- Şahin 1997 M. Şahin, Figürliche Grabstelen und Weihreliefs aus Miletupolis, *IstMitt* 47, 1997, 179-197.
- Şahin 2000 M. Şahin, Miletopolis Kökenli Figürlü Mezar Stelleri ve Adak Levhaları, Ankara 2000.
- Schild-Xenidou 2008 V. Schild-Xenidou, Corpus der Boiotischen Grab- und Weihreliefs des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. (AM, 20. Beiheft), Mainz 2008.
- Schmaltz 1983 B. Schmaltz, Griechische Grabreliefs, Darmstadt 1983.
- Schneider 2000 C. Schneider, Herr und Hund auf archaischen Grabstelen, *JdI* 115, 2000, 1-36.
- Schwertheim 1985 E. Schwertheim, Neue Inschriften aus Miletupolis, *Epigr Anat* 5, 1985, 77-88.
- Schwertheim 2000 E. Schwertheim, Miletupolis-Miletupolis, *DNP* 8, 2000, 181.
- Schwertheim 2016 E. Schwertheim, Die Muttergöttin und ihre Hunde, in: E. Dündar – Ş. Aktaş – M. Koçak – S. Erkoç (Hrsgg.), *Lykiarkhissa. Havva İşkan'a Armağan/Festschrift für Havva İşkan*, İstanbul 2016, 717-721.
- Schwertheim – Güllü Schwertheim 2018 E. Schwertheim – N. Güllü Schwertheim, *Epigraphica der Sammlung Yavuz Tatış. Lydien, Mysien, Türkei*, İzmir 2018.
- Stupperich 1977 R. Stupperich, Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen, Münster 1977.
- Stupperich 1990 R. Stupperich, Eine Bronzestatue aus Miletupolis. Zu archaisierenden Kleinbronzen der Kaiserzeit, in: E. Schwertheim (Hrsg.), *Mysische Studien (Asia Minor Studien 1)*, Bonn 1990, 111-116.
- Taeuber 1993 H. Taeuber, Ein mysischer Athletiktrainer in Klosterneuburg, *ZPE* 99, 1993, 203-206.
- Taliano Grasso 2012 A. Taliano Grasso, Stele funeraria con motivo Man and Dog da Kyme eolica, in: F. Serra (Hrsg.), *Orizzonti. Rassegna di Archeologia*, XIII, Pisa-Roma 2012, 21-28.
- Teichmann 1991 J. Teichmann, Das Territorium der Stadt Kyzikos zu Beginn der römischen Kaiserzeit, in: *Studien zum antiken Kleinasien (Asia Minor Studien 3)* Bonn 1991, 139-151.
- Tsagalis 2008 Chr. C. Tsagalis, *Inscribing Sorrow. Fourth-Century Attic Funerary Epigrams*, Berlin 2008.
- Tsophopoulou-Gkine 1982 H. Tsophopoulou-Gkine, *Archaiologike Ephemeris*, 1980 (1982), 85-96.
- Uyar 2019 M. E. Uyar, *Mustafakemalpaşa İlçesi Arkeolojik Kültür Envanteri*,

- (unpublizierte Magisterarbeit) İzmir 2019.
- Walter-Karydi 2015 E. Walter-Karydi, Die Athener und ihre Gräber (1000-300 v. Chr.), Berlin 2015.
- Wiegand 1904 Th. Wiegand, Reisen in Mysien, AM 29, 1904, 254-339.
- Yalman 1977 B. Yalman, Miletupolis Hafriyatı 1975, TAD 24/1, 1977, 23-27.
- Yıldız 2019 M. E. Yıldız, Epigramm auf die verstorbene Moschion. Eine neue Grabstele aus dem Territorium von Miletupolis in Mysien, in: M. Nollé – P. M. Rothenhöfer – G. Schmied-Kowarzik – H. Schwarz – H.-Chr. von Mosch (eds.), Panegyrikoi Logoi. Festschrift für Johannes Nollé zum 65. Geburtstag, Bonn 2019, 583-590.
- Yılmaz 2021 Y. Yılmaz, Anadolu'nun Gözyaşları. Yurtdışına Götürülmüş Tarihi Eserlerimiz, İstanbul 2021³.
- Zeyrek 2010 T. H. Zeyrek, Mustafa Kemal Paşa'dan (Miletupolis) Bronz Bir Büst: Apollon, Anadolu Araştırmaları 17/1, 2010, 93-115.
- Zlotogorska 1997 M. Zlotogorska, Darstellungen von Hunden auf griechischen Grabreliefs. Von der Archaik bis in die römische Kaiserzeit, Hamburg 1997.

Miletupolis'te Bir Atinalı.

Hypermenes'in Klasik Dönem'e Ait Mezar Taşı –

Miletupolis ve Atina Arasındaki İlişkiye Dair Önemli bir Belge

Özet

2017 yılında Bursa Müzesi'ne, Bursa'nın Mustafakemalpaşa İlçesi'nde yer alan Melde mevkiindeki bir arazide (Tarım İşletmeleri Genel Müdürlüğü - TİGEM arazisinde) kaçak bir kazı sonucunda bulunmuş büyük bir mezar steli gelmiştir. Eserin buluntu yeri Melde'de antik dönemde Miletupolis kenti yer almakta idi. Bu mezar taşı da bu kente ait nekropollerden birisinde duruyor olmalıydı. Makalede bu stel incelenmekte ve eser epigrafik, tarihi ve arkeolojik yönlerden yorumlanmaktadır.

Buluntu yerinde Bursa Müzesi tarafından bir günlük bir kurtarma kazısı yapılmıştır. Mezarın düzgün kesilen büyük bloklardan sanduka tipinde oluşturulduğu ve içinde de bir iskelet olduğu görülmüştür. Stel bu sandukanın üzerini örter durumda bulunmuştur. Buluntu yeri fotoğraflarında da görüldüğü gibi stelin toprak altında fazla derinde durmadığı anlaşılmaktadır (Fig. 1-4). Eser toprak altından iki parça şeklinde kırık olarak ele geçmiştir. Üst parça üzerinde 3 satırlık ve tam stoikhedon olmasa da o tarzı anımsatan Eski Yunanca bir mezar yazıtı bulunmaktadır: *Hagnodemos'un oğlu Atinalı Hypermenes'in mezarı*. Yazıttan eserin Atinalı Hypermenes isimli birisinin mezar taşı olduğunu anlıyoruz. Yazıt bize bu şahsın neden Miletupolis'te yaşamış olduğu hakkında bilgi vermemektedir.

Stelin ana gövdesi üzerinde yüksek kabartma olarak sağa yönelmiş ayakta duran olgun yaşta bir adam ve onun ayakları dibinde oturmuş ve başını sahibine doğru yukarı yöneltmiş bir köpek betimlenmiştir. Stelin üzerine betimlenmiş olan bu ana motif bilim dünyasında çok iyi bilinmekte ve bu steller “köpekli adam” konulu mezar taşları olarak tanınmaktadır. Stelin ve kabartmalarının stil özellikleri ve yazıtın harf karakterleri eserin Klasik Dönem'de yapılmış olduğuna işaret

etmektedir. Geç Arkaik Dönem ile Erken Klasik Dönem arasından bu tarzda bir dizi mezar taşı bulunmuş olmasına rağmen (bkz. örn. Fig. 38-40) bugüne kadar Klasik Çağ'ın ilerleyen dönemlerinden bu tarzda betimlenmiş bir mezar taşı ele geçmemiştir. Bu açıdan bakıldığında bu buluntu ünik bir özellik sergilemektedir ve önemlidir. Mysia bölgesinden bu tarzda ve bu kadar erken bir tarihe ait bir kabartmalı mezar steli daha öncesinde bilinmemekteydi. Miletupolis kentinde ölmüş olan bir Atinalı'nın neden böyle bir motif taşıyan bir mezar taşı yaptırmış olduğu sorulabilir. Öncelikle, stelin ve üzerindeki kabartmaların stili kesinlikle Attika tarzındadır. Miletupolis kentine o dönemlerde Attika tarzında mezar taşları üreten taşçı ustaları var olmalıydı. Aslında bu köpekli adam motifi Yunanistan ile çevre bölgelerde ve hatta Küçük Asya'da (Ionia) uzun yıllar önce terkedilmişti. Eski bir motifin yeniden ele alınması şaşırtıcıdır. Miletupolis'te yaşayan Atina vatandaşı Hypermenes belli ki yaşadığı ülkenin eski bir geleneğini sürdürmek istemiştir. Mezar taşlarında kullanılan "adam ve köpek (man and dog/Herr und Hund)" motifi bilim dünyasında çok yönlü incelenmiştir. Bu tarz stelleri en son değerlendiren C. Schneider'e göre bu eserlerin konusu, günlük yaşamının bir parçası olan olgun yaştaki saygın bir aristokrat adamın kamusal yaşam tarzının tasvir edilmesidir. Ona göre bu köpekli steller, ölen kişinin yaşamı boyunca mutluluğunu temsil eder. Betimde iyi bir yaşta olmak veya erdem (arete) gibi bazı kavramlar da vurgulanmıştır. Bu tür steller, ölen şahısların toplumdaki statülerini, saygınlıklarını, zenginliklerini ve en olgun yaşta olduklarını göstermektedir. Mezar taşlarında dolu dolu bir hayatın yaşanmış olduğu bu tür bir simgeyle vurgulanmaktadır. Bu nedenle ona göre özenle hazırlanıp en prestijli yerlere yerleştirilen bu steller, varlıklı ailelerin mezar anıtları olarak anlaşılmaktadır. Mezar sahibi Hypermenes'i de bu bağlamda anlamak doğru olacaktır. Üslup özellikleri ve benzer eserlerle karşılaştırılması sonucunda eserin İ. Ö. 5. yüzyılın sonlarına ait olduğu, yani yaklaşık olarak 410/400 yılları civarına tarihlenebileceği söylenebilir.

Bu mezar stelinin değinilen arkeolojik özellikleri ve öneminin yanı sıra eserin bulunduğu yerin tarihi bakımından da muazzam bir önemi vardır. Makalede stelin tarihlendiği zaman dilimi, öncesi ve sonrası ile ilgili Miletupolis hakkında bilinen belge ve bulgular bir araya getirilmiştir. Söz konusu dönemde Miletupolis kentinin Atina ile yakın bir ilişkisinin olduğu anlaşılmaktadır. Öyle ki kentin bir Atina kolonisi olduğu birçok bilim insanı tarafından kabul görmektedir. Ancak her ne kadar iki kent arasındaki güçlü ilişkilere birçok gösterge olsa da kenti Atinalıların kurduğuna dair kesin kanıtlar henüz eksiktir. Bu mezar taşı Miletupolis'in İ. Ö. 5. ve 4. yüzyıllarda Atina ile olan sıkı bağına yeni bir kanıttır.

Anahtar Sözcükler: Miletupolis, Miletuteichos, Mysia, Atina, Bursa Müzesi, köpekli adam steli, Klasik Dönem, yazıtlı mezar taşı.

An Athenian in Miletupolis.

The Gravestone of Hypermenes from the Classical Age -

An important Document on the Relationship between Miletupolis and Athens

Abstract

In 2017, a large burial stele, which was found as a result of illegal excavation in a parcel in the Melde locality belonging to the district of Mustafakemalpaşa/Bursa (on the land of the General Directorate of Agricultural Enterprises - TİGEM), was brought to the Bursa Museum. In antiquity Melde, where the stele was found, was the location of the city of Miletupolis. This tombstone would have stood in one of the necropolises of this city. In the article, this stele is examined and is interpreted through its epigraphic, historical and archaeological aspects.

A one-day salvage excavation was carried out by the Bursa Museum at the site of the stele. The tomb was formed as a cist from large blocks that were cut neatly, and a skeleton was found inside. The stele was found lying on the tomb. As can be seen in the photographs of the find spot, it is understood that the stele did not lie deep under the ground (Fig. 1-4). The stele was found broken in two pieces underground. On the upper part, there is an Ancient Greek funerary inscription of 3 lines, which is reminiscent of the stoichedon style and reads: (*The tomb of) Hypermenes from Athens, son of Hagnodemos*. The inscription does not tell us why this Athenian lived in Miletupolis.

On the main body of the stele, a standing grown man facing to the right and a dog sitting at his feet and pointing its head upwards towards its owner are depicted in high relief. This main motif depicted on the stele is well known in the archaeological world and these steles are known as the tombstones with a “man and dog” theme. The stylistic features of the stele and its reliefs and the lettering of the inscription indicate that the work was made during the Classical Period. Although a number of tombstones produced in this style between the Late Archaic Period and the Early Classical Period have been found (see figure 38-40 here), to date no tombstones of this type have been found dating from the (High) Classical Period. From this point of view, this find is unique and the work is important in this respect. An embossed burial stele of this style from the Mysia region and of such an early date was not known. It may be wondered why an Athenian, who died in the city of Miletupolis, had a tombstone made with such a motif. First, the style of the stele and the reliefs on it is definitely in the Attic style. There must have been stonemasons who produced Attic style tombstones for the city of Miletupolis at that time. In fact, the “man and dog” motif was abandoned many years earlier in Greece and in surrounding areas and even in Asia Minor (Ionia). This reworking of an old depiction is surprising. Hypermenes, a citizen of Athens living in Miletupolis, obviously wanted to continue an old tradition of the country he lived in. The “man and dog” motif used on tombstones has been studied in many aspects in terms of archaeology. According to C. Schneider, who was the last to evaluate such steles, the theme of these steles depicts the public lifestyle of a grown respected aristocratic man, who is a part of the daily life of the society. According to him, these steles with dogs represent the happiness of the deceased enjoyed throughout his life. Some concepts such as being of good age or arete/virtue are also emphasized in the description. Such steles show the status, prestige, wealth and maturity of the deceased in society. With such a symbol on the tombstone the fact that a life was lived to the fullest is emphasized. For this reason, these steles, which were carefully prepared and placed in the most prestigious places, are understood as being the tomb monuments of wealthy families. It would be correct to understand the tomb owner Hypermenes in this context. As a result of the stylistic features of the work and comparison with similar works, it can be said that it belongs to the end of the 5th century B.C., that is to say, it can be dated to ca. 410/400.

In addition to the archaeological features mentioned and importance of this tombstone, it has also a most considerable importance in terms of the history of the place where the stele was found. In this article, known documents and finds from this period, and both earlier and later evidence concerning Miletupolis are brought together. It is understood that the city of Miletupolis had a close relationship with Athens in that period. It is accepted by many scholars that the city was an Athenian colony. However, although there are many indications of the strong relations between the two cities, definitive evidence that the city was founded by the Athenians is

still lacking. This tombstone provides new evidence of Miletropolis' close relationship with Athens in the 5th and 4th century B.C.

Keywords: Miletropolis, Miletuteichos, Mysia, Athens, Museum of Bursa, man and dog steles, classical period, grave stele with inscriptions.



Abb. 38) Die sogenannte Borgia-Stele. Das Foto wurde von Doksanalti – Özgan 2007, 18 Abb. 5 genommen. Vgl. hier Anm. 17, Nr. 6.



Abb. 39) Die sogenannte Deines-Stele. Das Foto wurde von Ridgway 1971, 62 Abb. 2 genommen. Vgl. hier Anm. 17, Nr. 5.



Abb. 40) Die Stele aus Marmaris (jetzt im Museum von Bodrum). Das Foto wurde von Doksanalti – Özgan 2007, 18 Abb. 8 genommen. Vgl. hier Anm. 17, Nr. 3.